

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 7 (2007)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörlose in der Mongolei

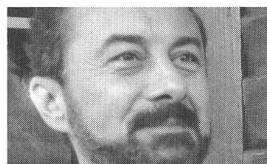
visuell plus



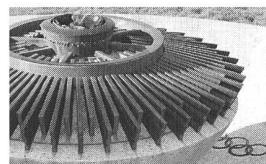
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV
visuell plus · 7. Jahrgang · Nr. 4 · Mai 2007



Die schwerhörige Autorin des Buches «Ina hört anders», **Sibylle Gurtner May**, vermisste schon damals ein Bilderbuch, in dem sie sich als hörbehindertes Kind identifizieren konnte.



Dr. Chrysostomos Papaspyrou: «Die Schweiz ist für mich ein Kreuzweg in Europa.»



Das olympische Feuer – es brennt für die SGSV-FSSS Delegierten von den Sportvereinen aus der ganzen Schweiz, die sich an die Hauptversammlung ins Auditorium des Musée Olympiques begaben.



Clement Varin – präsentiert die Sportler des Jahres 2006, die die Jurykommission ausgewählt hat. Wer sind sie?

12

19

23

28

INHALT

SGB-FSS News	3
Unterstützung in der Berufswahlphase	8
Informationen	11
«Ina hört anders»	12
Gehörlose meistens arm und Aussenseiter	15
Mein Alltag	18
Sport SGSV	23
Kirchenanzeigen	30

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, E-mail: info-d@sgb-fss.ch
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

✉ für die Ausgabe Nr. 5, Juni 2007
11. Mai 2007

✉ für die Ausgabe Nr. 6/7, Juli/Aug. 07
11. Juni 2007

Verbesserung von Zugängen

Der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen für Gehörlose ist oft beschwerlich. Die meisten Dienstanbieter (Spitäler, Öffentlicher Verkehr, Rettungsdienst, Post ...) wissen wenig, wie man mit Gehörlosen optimal kommuniziert. Mit dem Projekt Chance will der SGB-FSS den gehörlosen Leuten den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen erleichtern.

Kindergarten für gehörlose Mongolen

Hans und Friedi Jutzi waren einige Jahre in der Mongolei und unterstützen nun von der Schweiz aus ein Projekt in der Mongolei. Sie setzen sich für eine würdige Zukunft von Familien, Schulen und Gesellschaft ein. Ein Bericht.

77. SGSV-FSSS Delegiertenversammlung

Das warme Klima direkt am Genfersee sorgte wohl auch für gute Stimmung während der DV. Im olympischen Museum wurden die Geschäfte des SGSV-FSSS von den Delegierten angenommen oder abgelehnt. Der Präsident hat einige Ehrungen zu vermelden sowie auch Jubiläen.

Sportler des Jahres 2006

In 5 von 9 Kategorien konnte jemand für die Ehrung zum Sportler des Jahres gefunden werden: im Herren-Einzel, Junior, Herren-Team/Doppel, Spezialpreis und Förderungspreis. In den andern Kategorien, Damen-Einzel, Juniorin, Damen-Team/Doppel und Mixed-Team/Doppel wurde niemand nominiert.

KORREKTUR

Die Kurznotiz «Videos in Gebärdensprache» in der Aprilausgabe **visuell plus** Nr. 3/07 enthält einen Tippfehler. Die richtige URL-Adresse des zuständigen Bundes heisst: www.edi.admin.ch/ebgb. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion



Dass die Pro G Biblio- und Mediathek einen ehrwürdigen Platz in der HfH gefunden hat, darauf freut sich die freiwillige Mitarbeiterin mit grossem Engagement: **Regula Hadorn**.

Übergabefeier Pro G Biblio- und Mediathek

Prorektorin und Rektor zeigen grosse Freude

Mit mehr als zwei Dutzend Personen und einem feinen Apéro wurde am Freitagabend, 23. März 2007 die Übergabe der Biblio- und -Mediathek in den Räumlichkeiten der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) offiziell gefeiert.

Der SGB-FSS hatte vor über 10 Jahren das Projekt **Pro G** (**Pro** Gehörlosenkultur, **Pro** Gebärdensprache, **Pro** Gehörlosigkeit etc.) gestartet. Ziel des Projektes ist es, dass alle Gehörlosen und Schwerhörigen in Sonderschulen, Teilintegrationsklassen oder Regelschulen mind. 2 Lektionen in ihrer Sprache (Gebärdensprache) und Kultur (Gehörlosenkultur) von gehörlosen oder schwerhörigen Fachexperten unterrichtet werden.

Zu Beginn wurde der Lehrplan Pro G entwickelt. Danach hat der SGB-FSS ein Buch «Gehörlosenkultur für alle Hörbehinderten» herausgegeben, das von Regula Herrsche-Hiltebrand verfasst wurde. Auch wurden zweimal gehörlose und schwerhörige Fachpersonen zu Fachexperten Pro G ausgebildet. Zuletzt wurde mit dem Aufbau der Video- und Bibliothek begonnen. In der Geschäftsstelle des Gehörlosenzentrums in Zürich Oerlikon konnten über 800 Bücher und Nonbooks ausgeliehen werden. Im 2001 hat Regula Hadorn die Video- und Bibliothek Pro G aufgebaut und weiter betreut. Im Jahre 2005

wurden etwa 170 Bücher und Nonbooks an Interessierte sowie an gehörlose und hörende Fachpersonen ausgeliehen.

Zugänglich dem breiteren Publikum

Der Vorstand SGB-FSS hat an einer Sitzung entschieden, die Video- und Bibliothek Pro G einem viel breiteren Publikum zugänglich zu machen. In der Biblio- und Mediathek der HfH haben wir einen idealen Partner gefunden. An der HfH werden nämlich unter anderem auch die Studiengänge Gebärdensprachdolmetschen GSD und Gebärdensprachausbilder AGSA angeboten.

In den kurzen Ansprachen von Prof. Dr. Karin Bernath, Prorektorin und Verantwortliche für die Biblio- und Mediathek HfH, und Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor der HfH, zeigten beide grosse Freude und waren geehrt, dass die Pro G nun in der HfH integriert ist. Roland Hermann, Präsident SGB-FSS, hat als Übergabegeschenk an die Biblio- und Mediathek HfH das neu erschienene Buch «Reichtum aus der Stille – Max Bircher 1907 – 2001 Leben und Vermächtnis» Prof. Dr. Karin Bernath überreicht. Dieses Buch ist 2007 in Zürich von der Max Bircher Stiftung herausgegeben worden. Der Verfasser ist Gottfried Ringli.

Die beiden HfH-Bibliothekarinnen Barbara Höfliiger und Stefana Dancek haben eine Anleitung ausgearbeitet, wie man die Bücher und Nonbooks Pro G suchen und finden kann. Diese Anleitung liegt in der Bibliothek HfH auf. Herzlichen Dank.

Die Pro G Biblio- und Mediathek wird jährlich mit der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS weiter ausgebaut. Regula Hadorn, freiwillige Mitarbeiterin mit grossem Engagement, bleibt uns auch an der HfH erhalten und ist weiterhin mitverantwortlich.

Ab sofort kann man nun die Bücher und Nonbooks zu den Themen Gehörlosigkeit, Gehörlosenkultur und Gebärdensprache gemäss Bibliotheksordnung in der HfH-Bibliothek ausleihen. Kommen Sie einmal vorbei und viel Spass beim Suchen...



Öffnungszeiten für Ausleihe

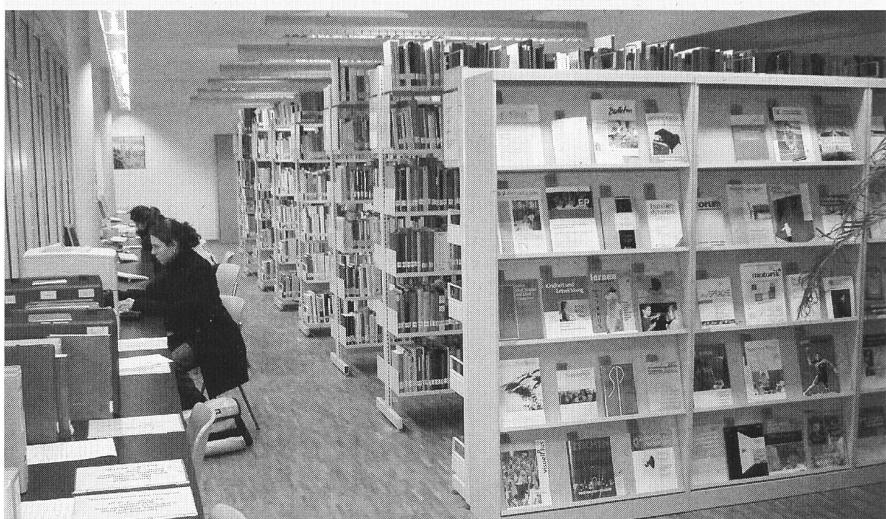
an der HfH-Bibliothek (3. Stock – Raum 328)

Montag, Mittwoch und Freitag
Dienstag und Donnerstag

12.00 – 17.00 Uhr
11.00 – 17.00 Uhr

Hochschule für Heilpädagogik HfH, Schaffhauserstrasse 239, 8057 Zürich, Telefon 044 317 11 31 (Telefonvermittlung für Hörgeschädigte 0844 844 081), Telefax 044 317 11 10, Email: bibliothek@hfh.ch, Internet: www.hfh.ch

Support: Regula Hadorn (Email: bibliothek@sgb-fss.ch), jeweils am Freitag



Andreas Janner
Bereichsleiter Bildung und Projekte

VEREIN

Bündner
Gehörlosenverein
Chur



Neuer Vorstand

Im neu gewählten Vorstand heissen folgende Mitglieder:

- Präsidentin: Marlies Meier
- Vizepräsident: Walter Müller
- Kassier: Gian Duri Bivetti
- Aktuarin: Giuanna Manetsch
- Beisitzerin: Liselotte Jaggi
- Beisitzer: Curdin Jäger
- Beisitzer: Uwe Timmermans

Kontakt: Bündner Gehörlosenverein, Postfach 67, 7004 Chur 4

KURZINFORMATION

5. IVG Revision Abstimmung Position SGB-FSS



Der Vorstand SGB-FSS unterstützt das Referendum gegen die 5. IVG Revision. In der Tat sind 9% der Gehörlosen und Hörbehinderten in der Schweiz arbeitslos. Das sind doppelt so viele wie Hörende. In der 5. IVG Revision sind keine speziellen Massnahmen zur Verbesserung dieser Situation für Gehörlose und Hörbehinderte vorgesehen. Das Gesetz verpflichtet oder fördert in keiner Weise die Arbeitgeber Behinderte bzw. Gehörlose und Hörbehinderte anzustellen.

Deshalb empfiehlt der Vorstand SGB-FSS an der Abstimmung vom 17. Juni «Nein» zu stimmen. (fc)



Weitere Informationen:

- Beilage im vorliegenden Heft
- Erklärung in Gebärdensprache im Internet www.sgb-fss.ch.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email: info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

OMBUDSSTELLE

procom

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle**. Kontakt siehe unten.

Kontakt:

PROCOM Dolmetschdienst, Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 11, 3007 Bern
Tel.: 031 398 24 30, Fax: 031 398 24 31, Schreibtelefon: 031 398 24 32
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch, Videophone: wird noch mitgeteilt
TeleSip: sip:isabella.thuner@telesip.ch, Sprechstunde: Mittwoch 14 – 16 Uhr

Genaue Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/www.procom-deaf.ch
www.sonos-info.ch



Beim Mittagessen unterhalten sich 2 gehörlose Frauen mit Bankangestellten.

Fotos: Alternative Bank ABS

**Projekt Chance: Weiterbildungs-
tag der Alternativen Bank ABS
im Seminarhotel Appenberg ob
Zäziwil; 8. März 2007**

Workshops bringen mehr als Vorträge

Der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen ist für Gehörlose oft beschwerlich. Die meisten Dienstanbieter (Post, Spitäler, Öffentlicher Verkehr, Rettungsdienst...) wissen wenig darüber, wie man mit Gehörlosen optimal kommuniziert. Das Problem wird also nicht durch die Tatsache, dass Gehörlose nicht hören, hervorgerufen, sondern primär durch die Unwissenheit der Gesellschaft.

Mit dem Projekt Chance wollen wir das Problem abbauen und so den Zugang zu Anbietern verbessern. Das kann umgesetzt werden, wenn man das nötige Know How erworben und Erfahrungen im Umgang mit Betroffenen gemacht hat. Das Projekt führen Brigitte Daiss-Klang, Bereich Gebärdensprache, und Peter Hemmi, Bereich Medien, gemeinsam.

Mit dem Projekt Chance will der SGB-FSS den gehörlosen Leuten

Zusammenarbeit der Deutsch- und Westschweizer Gehörlosen

Um die Wirksamkeit des Projektes zu testen, begannen wir mit einem Pilotprojekt. Es war ein Glück für uns: die Alternative Bank ABS hat sich bereit erklärt, als Testfirma für das Pilotprojekt mitzuwirken.

In einer Liste haben wir 100 Wörter, die wir im Bankwesen häufig verwenden, aufgestellt. Daraus wurde eine Gebärdenfibel «Fachgebärden im Bankwesen» erstellt, worin deutschschweizerische Gebärdensprachbegriffe illustriert sind. Im Vorfeld ihres Weiterbildungstages erhielten rund 50 Bankangestellte der ABS je eine Gebär-

denfibel und eine Fingeralphabetskarte. Als Hausaufgabe übten sie anhand dieser Unterlagen gebärdeten und fingern.

Entsprechend den Sprachregionen, in denen die Bankangestellten arbeiten, nahmen 9 Gehörlose aus der Deutsch- und Westschweiz am Projekt teil. Die Kommunikation erfolgte ausschliesslich in der Gebärdensprache. Vom Röstigraben gab es keine Spur.

Direkte Begegnungen

Der jährliche Weiterbildungstag der Alternativen Bank ABS fand am 8. März im Seminarhotel Appenberg ob Zäziwil statt. Am Vormittag präsentierten wir die Themen rund um das Leben gehörloser Menschen und deren Kommunikation mittels Dolmetscheinsatz. Zum Mittagessen sassen jeweils 1–2 Gehörlose mit ca. 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an jedem der grossen quadratischen Tische. Für viele dieser Leute war die direkte Begegnung ohne Dolmetscherinnen eine

interessante Erfahrung. Was tun, wenn Gehörlose das Gesagte nicht verstehen?

Am Nachmittag veranstalteten wir Workshops in vier Gruppen, in denen die Teilnehmenden die Kommunikation mit den verschiedenen Modellen ausprobierten. Mit Rollenspielen «am Schalter» und bei Beratungen. Mit Degustationen von Alltagsbegriffen in Gebärdensprache. Sie haben mutig versucht, sich verständlich zu machen. Sie wiederholten, was sie eben gesagt hatten – noch deutlicher oder langsamer. Oder einige benutzten sogar das Fingeralphabet oder die in der Fibel illustrierten Gebärden. Wenn das auch nicht klappte, nahmen sie Notizblock und Stift, um das Gesagte stichwortartig zu notieren.

Aus Zeitgründen war es nicht möglich, dass alle Teilnehmenden direkt beim Rollenspiel mitspielten, aber trotzdem war es für alle sehr aufschlussreich. Wie sie die Begegnungen erlebten, das zeigt ihr schriftliches Feedback.

Dass die Tagung in zwei Sprachen, Deutsch und Französisch, verlief, war ein zusätzlicher Aufwand (oder ein komplizierter Prozess) für die Projektausführung. Die Dolmetscherinnen übersetzten sowohl die Deutschschweizer wie auch die Westschweizer Gebärdensprache ins gesprochene Deutsch. Jene Teilnehmenden, die Französisch sprechen, hatten etwas Mühe, dem Vortrag zu folgen.

Nicht aus Mitleid

Wir können den Erfolg des Pilotprojektes nicht messen. Interessant ist aber folgende Beobachtung: Vor Beginn der Tagung verhielten sich die meisten Leute der Alternativen Bank ABS uns gegenüber eher unsicher und hilflos. Am Mittag und Nachmittag wurden sie lockerer und einige von ihnen eröffneten Privatspräche mit uns. Gar trauten sie sich, sich mit uns zum Teil ohne Dolmetscheinsatz zu unterhalten.

Eine Bankangestellte schrieb: «Ich empfand den Tag als Bereicherung – nicht nur für die Kommunikation mit Gehörlosen ... die 4/5 Hauptregeln in der Kommunikation wären auch für alle Hörenden im täglichen Gebrauch von Nutzen.

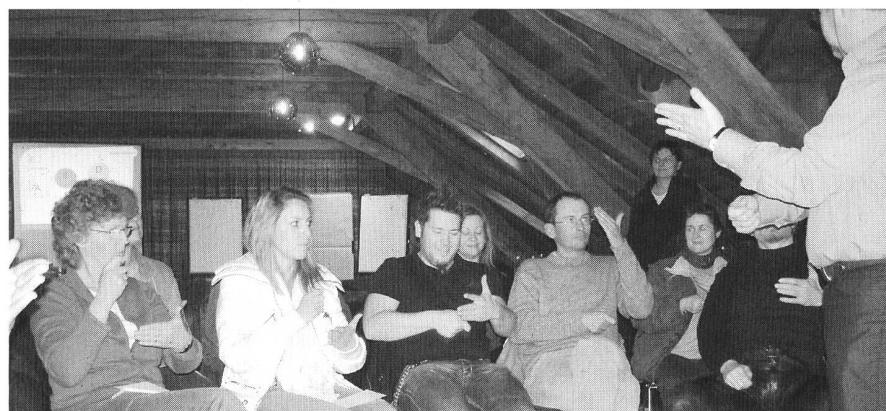
Nicht nur Gehörlose – im Allgemeinen Menschen mit Behinderungen sollten viel besser und mehr einbezogen werden.

Nicht aus Mitleid – auch alle «Normalbehinderten» könnten davon profitieren! Danke!»

Um einen grösst möglichen Nutzen zu erzielen, sollten solche Veranstaltungen periodisch wiederholt werden, sonst geht vieles bald wieder vergessen!»

Ausblick

Auf Grund unserer ersten Erfahrungen mit dem Pilotprojekt sowie des Echoes der Teilnehmenden werden wir das Projekt fortführen. Bereits haben wir mit der SBB über das Projekt Chance gesprochen. Der Leiter für die Qualität im Personenverkehr, Herr Berchtold, schlägt ein Vorhaben vor: wir machen 2007 ein Pilotprojekt, so wie wir es mit der Alternativen Bank ABS getan haben, und bei Erfolg starten wir ab 2008 Weiterbildungskurse für 1800 Mitarbeitende. Zurzeit sind wir in der Abklärungsphase.



Im Workshop üben Teilnehmende die Gebärde «BEZAHLEN», die Frédéric Bernath vorzeigt.



Rollenspiel: Edy Walker, Mitglied der Geschäftsleitung der Alternativen Bank ABS, berät Véronique Murk als Bankkundin, diesmal mit Dolmetscheinsatz.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch



**Ein Auftrag der Fachstelle für
Gehörlose St. Gallen**

Unterstützung in der Berufswahlphase

Die Fachstelle für Gehörlose St. Gallen hat den gleichen Träger wie die Sprachheilschule St. Gallen (SHS). Früher waren wir ein Teil der Sprachheilschule, bis dann die Fachstelle selbstständig wurde. Heute pflegen wir immer noch eine gute Zusammenarbeit.

Rund 250 Kinder werden in der Sprachheilschule St. Gallen unterrichtet, vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse. Gehörlose Schülerinnen und Schüler gibt es nicht mehr so viele. Es ist bekannt: die SHS ist ein CI-Zentrum. Viele Kinder tragen ein CI und werden nach einigen Jahren integriert geschult, das heißt, sie besuchen die gleiche Klasse wie hörende Kinder. Mit diesen Schülern und Eltern haben wir von der Fachstelle aus selten Kontakt. Bei den jüngeren Kindern braucht es manchmal unsere Unterstützung, wenn sie z.B. keine Leistungen von der IV bekommen. Sie brauchen ein neues Hörgerät; das ist teuer – wer bezahlt das? Da kann die Fachstelle mithelfen, das nötige Geld zu organisieren.

Für die Fachstelle sind die Jugendlichen in der Oberstufe ein Thema. Da geht es um die Berufswahl, nicht nur als Unterrichtsstoff. Plötzlich kommen da die IV-Berufsberaterin, der IV-Berufsberater ins Spiel. Von dieser Phase erzählen wir in unseren Berichten.

Ab der 2. Realklasse startet bei den sprach- und hörbehinderten Schülerinnen und Schülern der Sprachheilschule die Berufsfundungsphase. Ergänzend zu den entsprechenden Lektionen im Lehrplan werden erste Tests bei den IV-Berufsberatenden durchgeführt und ausgewertet.

In dieser Phase wird die Fachstelle für Gehörlose St. Gallen zum ersten Mal beigezogen. Es ist Tradition, dass in der 2. Realklasse der Sprachheilschule die Fachstelle ein erstes Treffen mit den Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften und IV-Berufsberatern koordiniert. In diesem Treffen geht es um die Rückmeldung von IV-Berufsberatern, Schülern und Lehrkräften, was

bereits unternommen wurde für einen Schnupperplatz. Was ist der Wunsch der Jugendlichen, wie sehen die Leistungen aus in der Schule, wie die Abklärungen mit dem Berufsberater?

Diese Erstgespräche fanden traditionell immer auf der Fachstelle für Gehörlose statt, auch für die hörenden Jugendlichen mit Sprachdefiziten. Eine Einladung mit unserem Briefkopf zu einer Besprechung auf unserer Stelle löste darum Unsicherheiten aus bei einigen Eltern. Ihr Kind war doch nicht gehörlos? An solchen Informationsnachmittagen für Eltern und Jugendliche (Infos über den Ablauf der Berufsfundung) mussten wir immer zuerst erklären, was genau unsere Aufgabe ist. Auf Wunsch der Sprachheilschule finden seit 2006 nur noch die Gespräche mit den gehörlosen Schülerinnen und Schülern auf der Fachstelle statt. Für das Erstgespräch bei den Sprachheilschülern gehen wir jetzt in die Sprachheilschule.

Wo ist die Mitarbeit der Fachstelle gefragt?

Sobald die Abklärungen schwieriger werden, gibt es die Möglichkeit, mit den Eltern zusammen weitere, vielleicht weniger bekannte Schnupperplätze zu suchen sowie eine eventuell in Frage kommende Institution gemeinsam zu besuchen. Dabei werden immer die jeweils Betroffenen wie IV-Berufsberater und Lehrpersonen auf dem Laufenden gehalten.

Die Begleitung der Jugendlichen während der Schnupperzeit wird meistens vom IV- Berufsberater und den Eltern koordiniert. Während diesen Wochen, Tagen findet der eine oder andere genau das, was er/sie sich immer schon gewünscht hat. Ist dann auch noch der Lehrstellenplatz gefunden und der Vertrag unterzeichnet, gehen für die Jugendlichen «Träume» in Erfüllung.

Nach der Schule

Es zeigt sich in einigen Ausnahmen, wenn die jungen Leute mit der Lehre oder Anlehre begonnen haben, dass der

gewählte Beruf doch nicht ideal war. Dann ist bereits wieder die Zusammenarbeit mit der IV und der Fachstelle gefragt, nicht aber mit der Schule. Die Schulzeit war ja mit dem Austritt beendet. Der Start ins Berufsleben gelingt oft gut, trotzdem kommt manchmal die Enttäuschung, wenn doch ein anderer Arbeitsplatz gesucht werden muss. Die Gründe dafür sind vielseitig: vor allem in praktischen Berufen wie Maler zeigt es sich, dass der Jugendliche z.B. eine Allergie entwickelt, z.B. beim Bäcker eine Mehl- oder Stauballergie. Oder in der Küche ist die Hektik zu gross und der Jugendliche kann nicht folgen. In solchen Momenten sind die Eltern froh, wenn sie auf der Fachstelle Gehör finden für die Anliegen ihrer Jugendlichen.

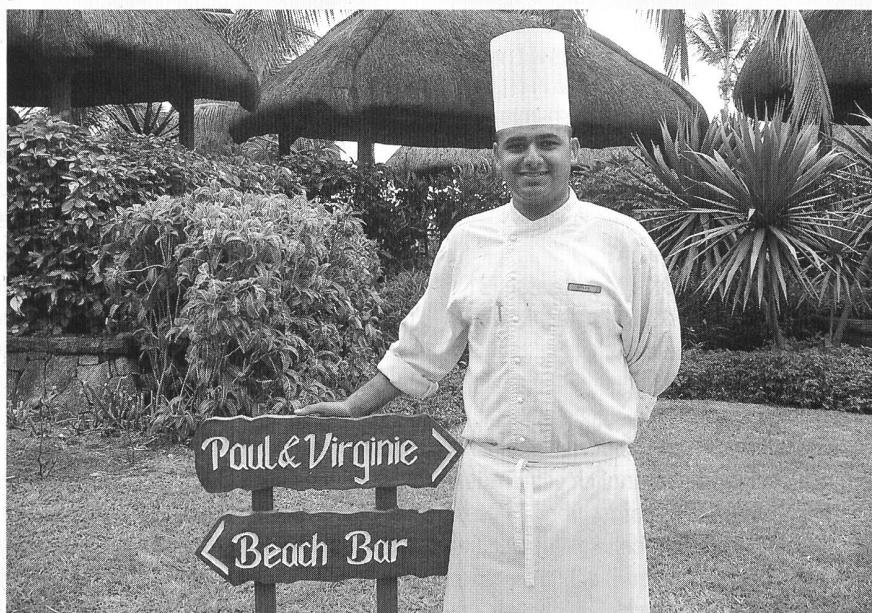
Auch ist es schon einige Male vorgekommen, dass nach zwei Jahren Lehre die Zusammenarbeit mit dem Vorgesetzten problematisch wird, und die Eltern sich daran erinnern, dass die Fachstelle Begleitung, Klärung und Unterstützung anbietet. Einige Eltern bedanken sich spä-

ter, wenn die Anlehre oder Lehre vorbei und der Arbeitsplatz gefunden ist, telefonisch bei der Fachstelle für das Mittragen und Mitdenken in schwierigeren Zeiten.

Und später?

Persönlich hat mich besonders gefreut, dass ich Jugendliche getroffen habe, die vor 4 Jahren auf der Fachstelle waren. Der eine wollte unbedingt mehr über die Gehörlosigkeit erfahren, wollte wissen, wie viele Gehörlose es denn gebe in der Schweiz und ob die alle die Gebärdensprache in der Schule lernen würden? Seine Schwester besuchte den Gebärdenkurs. Der andere erzählte stolz, dass es ihm an der neuen Arbeitsstelle sehr gefalle und der Dritte erinnert sich, dass doch Fotografien auf der Fachstelle aufgehängt seien, wer denn die gemacht habe? Er besuchte einen Fotokurs. Das sind wichtige und auch erfreuliche Kontakte.

Verena Gamper (hörend)
Fachstelle für Gehörlose, St. Gallen



Mauritius: Gehörloser Chefkoch

Im letzten März verbrachten wir unsere Ferien auf der Insel Mauritius westlich von Afrika. Dort übernachteten wir im Hotel La Pirogue, vierthalb Sterne, Flic en Flac. Als wir in einem Restaurant zum Zmittag waren, trafen wir zufälligerweise einen jungen gehörlosen Mann namens Shylen Buntipilly. Wir waren erstaunt, als wir erfuhren, dass er dort als stellvertretender Chefkoch arbeitete. Ganz verwöhnt waren wir vom fantastischen exotischen Essen, das er gekocht hatte. Der 22-Jährige erzählte, er habe die Grundschule in Südafrika besucht und später die Kochlehre im selben Hotel dort absolviert. Im Jahr 2004 habe er den 3. Preis an einem (nationalen oder internationalen?) Kochwettbewerb gewonnen.

Als Gäste konnten wir mit allen Mitarbeitenden fast problemlos kommunizieren, weil sie Erfahrungen im Umgang mit Hörgeschädigten hatten.

Marcel und Merja Turtschi

Information von Égalité Handicap

Initiative zur Verbesserung der

Zugänglichkeit des Katastrophen- alarmsystems



Die Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte und der Beauftragte für die Integration und Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung des Kantons Basel-Stadt möchten, dass der Katastrophenalarm- und Katastropheninformationsdienst auch für hörbehinderte Menschen besser zugänglich gemacht wird.

Die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt wird wie in anderen Kantonen im Katastrophenfall wie z.B. bei Hochwasser, bei Chemieunfällen oder bei Erdbeben durch Sirenenalarme alarmiert und per Radio, Fernsehen und Internet über die Hintergründe und zu treffende Vorkehrungen informiert. Für hörbehinderte Menschen jedoch ist ein akustisches Alarmsignal nicht oder nur abgeschwächt und verspätet wahrnehmbar. Dies führt automatisch zu einem verzögerten Zugang zu den wichtigen Informationen im Zusammenhang mit einer Katastrophe.

Visuelle Signale

Damit der Katastrophenalarm und die dazugehörigen Informationen auch für Hörbehinderte unmittelbar wahrnehmbar werden, braucht es Anpassungen am System. Beispielsweise ist das akustische Alarmsystem durch visuelle Signale wie z.B. ein Alarm via SMS zu ergänzen. Auch die auf den Alarm folgende Infor-


ÉGALITÉ HANDICAP
 Fachstelle der DOK, Marktgasse 31,
 3011 Bern, Fax 031 398 50 33, Mail:
info@egalite-handicap.ch

mation sollte für Behinderte möglichst einfach und rasch zugänglich sein, indem die Information z.B. sofort über Teletext angeboten wird und beim Alarm visuell auf die Informationsquelle hingewiesen wird. Zusätzlich braucht es organisatorische Anpassungen und eine pro aktive Information der behinderten Bevölkerung darüber.

Stellungnahme

Égalité Handicap wurde von den beiden Stellen aus Basel-Stadt gebeten, eine Stellungnahme aus Sicht des Gleichstel-

lungsrechts zu verfassen. Im Fazit kommt Égalité Handicap zum Schluss, dass der Kanton Basel-Stadt auf der Grundlage des BehiG, der kantonalen Verfassung (insbesondere § 8 Abs. 3) sowie der Bundesverfassung verpflichtet ist, den Bedürfnissen hörbehinderter Menschen entsprechend Anpassungen am Katastrophenalarm- und Informationssystem vorzunehmen.

Zusammenarbeit

Auf der Basis der Stellungnahme werden die beiden Stellen mit ihrem Anliegen bei der Regierung des Kantons Basel-Stadt vorstellig werden. Égalité Handicap prüft zur Zeit in Zusammenarbeit mit dem EBGB sowie gemeinsam mit pro-audio Schweiz und Sonos, dem Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen, wie das Anliegen auch in andern Kantonen einzubringen ist.

Égalité Handicap

NOTFALLDIENST**Procom-SMS-Dienst:****079 702 29 16**

- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS.

Direkte SMS-Notfall Nummer für die REGA-Rettungsflugwacht: 1414 (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

KURZNOTIZ

*Società Silenziosa Ticinese
dei Sordi*

**Gehörlosen-
Strassentheater**

Am 13./14. Juli 2007 bietet die Tessiner Gruppe ein neues internationales Festival des Gehörlosen-Strassentheaters in der Stadt Lugano an. Auch Sie können mitmachen, zum Beispiel als Mime, lebendige Statue, Clown usw.

Weitere Informationen mit Anmeldungsformular finden sich im Internet www.sgb-fss.ch (ph)



Occhi & Mani

ANGEBOT

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Generalsekretariat GS-EDI
Eidg. Büro für die Gleichstellung von
Menschen mit Behinderungen EBGB

Praktikumstelle

Interessieren Sie sich für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen? Das EBGB sucht für maximal 12 Monate eine Praktikantin oder einen Praktikanten (Beschäftigungsgrad 50 –100%).

Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium (vorzugsweise Sozial- oder Rechtswissenschaften), die Bereitschaft, sich in das Gleichstellungsrecht einzuarbeiten, und Freude an der Projektarbeit.

Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, Einsicht in die vielfältige Tätigkeit des EBGB und in die Bundesverwaltung zu gewinnen. Ein Schwergewicht Ihrer Tätigkeit wird in der Begleitung von Integrationsprojekten sowie in der Bearbeitung rechtlicher Fragen liegen. Wir suchen eine Person, die Initiative entwickelt und gerne in einem kleinen Team arbeitet. Sprachen: französische oder italienische Muttersprache von Vorteil, gute Kenntnisse einer zweiten Amtssprache, Englisch.

Stellenantritt ab Juni 2007.

Bewerbungen von Hochschulabsolventen und -absolventinnen mit Behinderungen sind besonders erwünscht. Um den Frauenanteil im Team zu erhöhen, werden bei gleichwertiger Qualifikation Bewerberinnen bevorzugt.

Auskunft: Andreas Rieder, Leiter EBGB,
Telefon 031 323 83 94

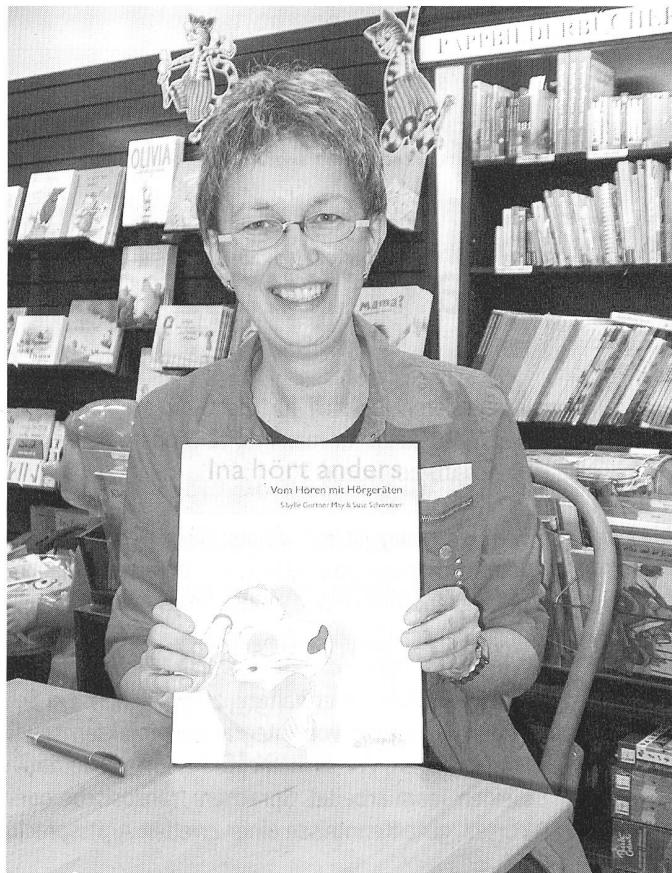
Anmeldestelle: EBGB, GS-EDI, Inselgasse 1, 3003 Bern
Andreas.Rieder@gs-edi.admin.ch

Bewerbungsfrist: 29. April 2007

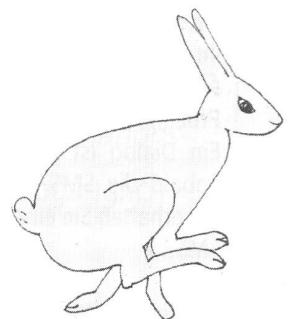
KURZNOTIZ**Seminar der Europäischen
Gehörlosenunion (EUD) in Berlin**

Anfang Mai findet in Berlin die Generalversammlung der Europäischen Gehörlosenunion (EUD) statt. In diesem Zusammenhang wird am 4. Mai 2007 das EUD-Seminar durchgeführt, mit vielen interessanten Vorträgen und Arbeitsgruppen. Das Seminar steht jedem offen, der sich aktiv für Nicht-Diskriminierung einsetzt. Die Teilnehmerzahl ist auf 200 Personen begrenzt. Weitere Infos: www.gehoerlosen-bund.de.

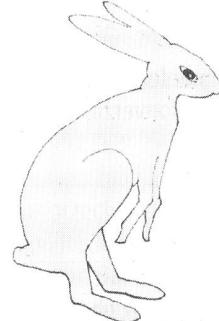
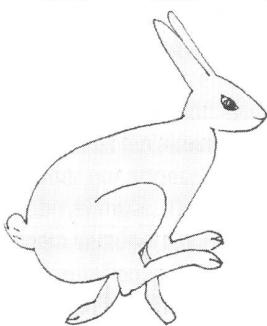
**Vernissage eines
besonderen und
hörbehindertennahen
Bilderbuches**



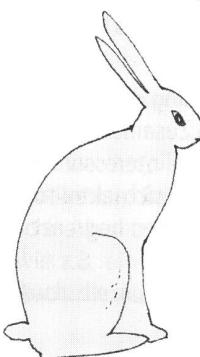
Sibylle Gurtner May und
ihr Buch



«Ina hört anders»

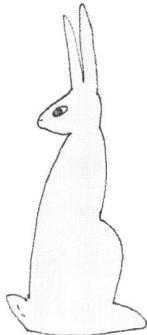


Am Mittwochnachmittag, 28. März 2007 war es endlich soweit: Sibylle Gurtner May, schwerhörige Autorin und Heilpädagogin, veröffentlicht ihr erstes Bilderbuch für hörgeschädigte Kinder. In der Kinderbuchabteilung des Buchladens Stauffacher in Bern wurde es einem zahlreichen Publikum vorgestellt.





◀
Sibylle Gurtner li. und Hans ten Doornkaat, Programmleiter und Lektor des Verlags (atlantis/Orell Füssli).



▼
Vorstellung Buch «Ina hört anders» vor einem zahlreichen Publikum.



Foto: Antoinette Widmer

Sibylle Gurtner May hat es in ihrer Kindheit immer sehr genossen, mit ihren Eltern Bilderbücher anzuschauen. Diese Szene hat in ihrem Bilderbuch «Ina hört anders» einen wichtigen Stellenwert. Es gibt beim Vorlesen nicht nur etwas zu hören, sondern auch viele Dinge zu entdecken. Was Sibylle damals schon vermisste, war ein Bilderbuch, in dem sie sich als hörbehindertes Kind identifizieren konnte.

Nun, viele Jahre später, gibt es immer noch nur ganz wenige Bilderbücher für hörgeschädigte Kinder. Im Zusammenhang mit ihrer Diplomarbeit an der HfH Zürich schrieb sie den Text für ein Bilderbuch. Die Zeichnungen wurden von Suse Schweizer gemacht.

Suse Schweizer kommt aus Erfurt (Deutschland), ist hörend und hatte noch kaum Kontakt zu Schwerhörigen und Gehörlosen. Deshalb hat sie Sibylle per E-Mail viele Fragen gestellt. Sie wollte z.B. wissen, wie Schwerhörige hören, was anders ist an ihrem Hören oder an ihrer Wahrnehmung. Daraus entstand ein reger E-Mail Austausch. Suse Schweizer hat vieles von Sibylles Anregungen feinfühlig in Bildern umgesetzt.

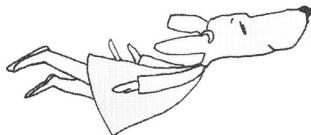
Die schwerhörige Autorin Sibylle Gurtner May zeigt uns im Buch, dass für hörgeschädigte Kinder nicht nur das Hören wichtig ist. Auch die Wahrnehmungen,

die übers Auge oder durchs Fühlen aufgenommen werden, sind wichtig. Als Beispiel: die Vögel zwitschern und pfeifen nicht nur, sondern tanzen auch in der Luft. In einer weiteren Szene im Buch beobachtet Ina gerne Blütenblätter, wie sie im Winde tanzen.

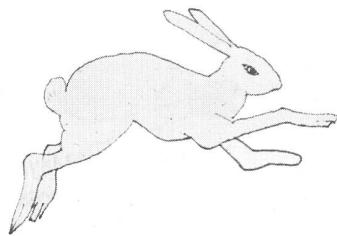
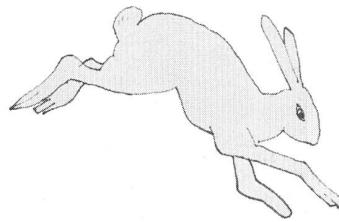
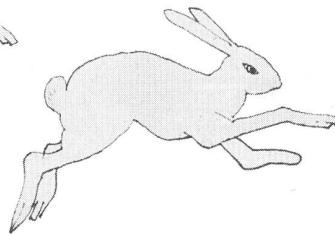
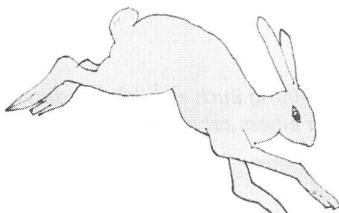
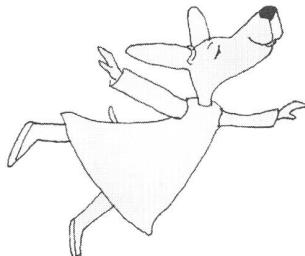
Die Situationen, in denen Ina als Hörbehinderte überfordert ist, wie z.B. im Restaurant, werden bildlich mit Strichen und Flecken dargestellt. Ina hat dann einen «Geräuschebrei» um sich. Das zeigt auch die Realität vieler Hörgeschädigten.

Auch viele schöne Wünsche und positive Erlebnisse eines hörgeschädigten Kindes werden dargestellt:

- auch die Oma hört nicht so gut und meidet ebenfalls das laute Restaurant.
- Die Freundin gibt sich Mühe, spricht deutlich und achtet auf den Blickkontakt. Beide benutzen die Hände zum Sprechen.
- In der Spielgruppe sind alle hörgeschädigt, auch die Leiter. Gebärdensprache wie auch Lautsprache werden nebeneinander gesprochen, denn alle lernen die Gebärdensprache.
- Lustige Spiele mit den Hörgeräten. Manchmal hat Ina Freude am Pfeifen ihrer Hörgeräte. Ihre Mutter dagegen ärgert sich darüber. Zwei ganz verschiedene Welten und Ansichten treffen aufeinander.



Sibylle Gurtner beim Signieren ihres Buches.



Ganz hinten im Buch gibt es ein Begleitheft, in dem Begriffe wie Hörgerät, CI, Audiogramm u.a. erklärt werden. Dort sind auch Adressen und weitere Bücher zum Thema Hörbehinderung angegeben. Diese Informationen sind für Eltern und Personen gedacht, die mehr über Hörschädigung wissen möchten.

Einige Fragen an die Autorin:

Was bedeutet der schwarze Rabe, den Ina immer bei sich trägt?

Sibylle: Ina liebt Vögel, hört und beobachtet sie gerne. Der schwarze Rabe ist eine Handpuppe (Kasperli) und auch ihr liebstes Spielzeug.

Weshalb sind im Buch keine Menschen, sondern Hunde dargestellt?

Sibylle: Am Anfang war meine Idee, menschliche Figuren zu zeigen. Die Hauptfigur war ein kleines Mädchen namens Anna. Der Lektor überzeugte mich aber stattdessen eine Tierfigur zu wählen, weil sich so nicht nur Mädchen sondern auch kleine Knaben mit der Figur identifizieren können.



Foto: Regula Herrsche

Wie bist du vorgegangen? Hast du dir die Szenen zuerst überlegt und dann den Text geschrieben?

Sibylle: Ich habe die Figur, das Mädchen Anna, lange in mir getragen und dann meine inneren Bilder in Worte gefasst. Die einzelnen Szenen musste ich noch in die richtige Reihenfolge bringen.

Im Laufe der Zeit hat es Änderungen am Text gegeben, d.h. der Lektor Hans ten Doornkaat und ich haben über den Text gesprochen und ich habe ihn geändert.

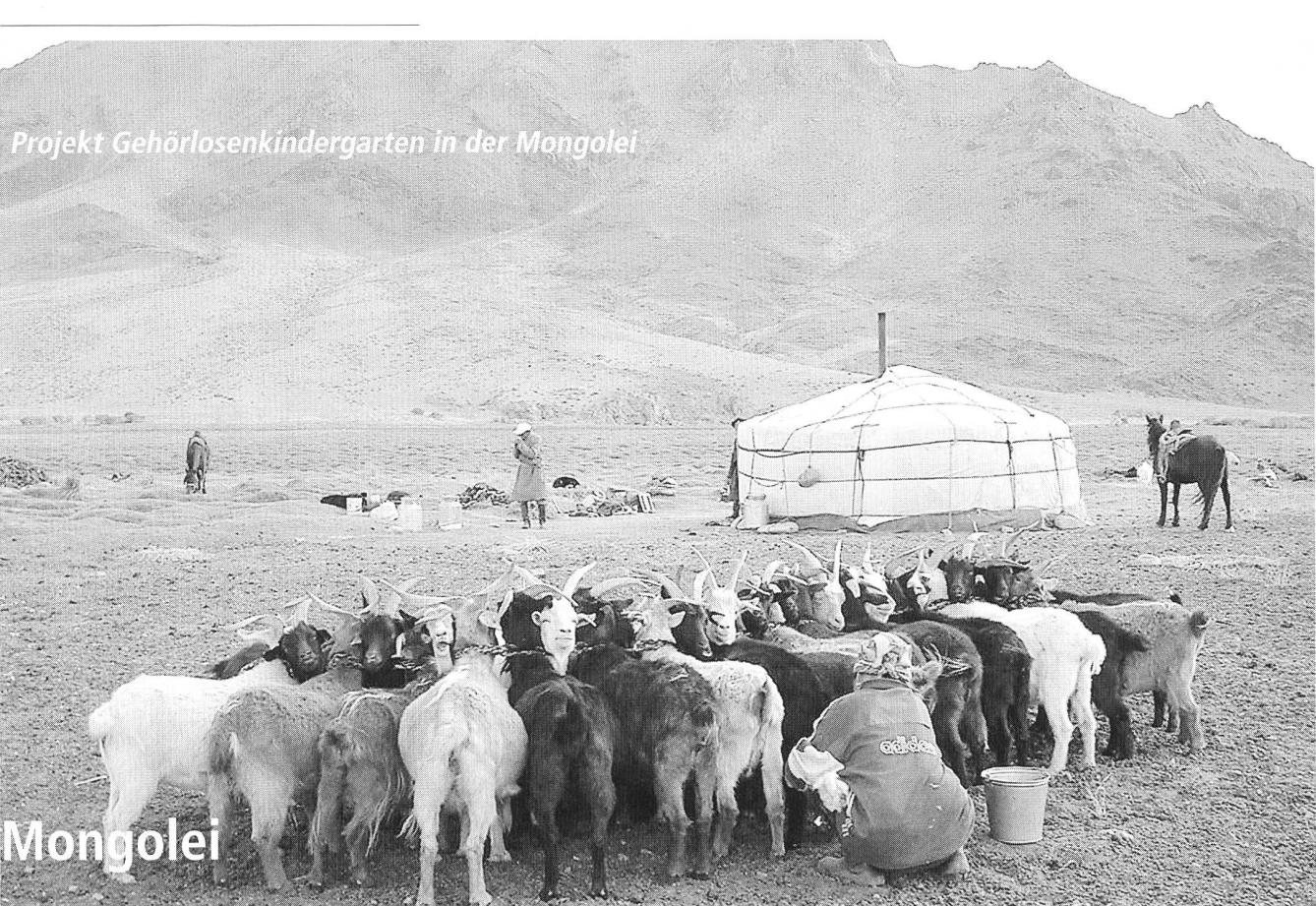
Ich habe Suse Schweizer keine Vorgaben gemacht. Ich gab ihr den Text, sie hat nach ihren eigenen Vorstellungen gezeichnet und mir ab und zu Entwürfe gemalt. Sie hat viele Szenen für mich überraschend, phantasievoll und ansprechend dargestellt. Zum Beispiel erwähne ich nie das jüngere Geschwister im Text. Suse Schweizer hat es erfunden. Ich finde es aber schön, dass es da ist!

Viele deiner Arbeitskollegen des audiopädagogischen Dienstes Münchenbuchsee haben dir bei dieser Arbeit geholfen. Was waren ihre Beiträge?

Sibylle: Ihre Beiträge sind unter «Spieleideen, Impulse» im Beiheft zu finden. Sie haben mir geholfen, Spiele und Anregungen für Kindergartenkinder zu sammeln. So konnte ich Spiele aufnehmen, die bereits in der Praxis erprobt sind.

Persönlicher Kommentar

«Ina hört anders» ist ein fröhliches, schönes Bilderbuch mit einfacherem Text, das zum mehrmaligen blättern und anschauen einlädt. Immer wieder findet man Neues. Kinder mit Hörbehinderung finden sich selbst darin wieder. Sogar meine Kinder (hörend) waren von den Szenen aus Inas Leben fasziniert, von ihrem Raben, den sie immer bei sich trägt und von ihren schönen und «speziellen» Hundeohr-Hörgeräten. Am Schluss des Buches sagte mein Ältester: «Und wie geht nun die Geschichte weiter?» Vielleicht ist dies auch eine versteckte Botschaft an hörbehinderte Autoren: Schreibt Bilderbücher für Hörgeschädigte!



Gehörlose, meistens arm und Aussenseiter

Hans und Friedi Jutzi waren einige Jahre in der Mongolei und unterstützen nun von der Schweiz aus ein Projekt in der Mongolei. Das Ziel ist, mongolischen gehörlosen Kindern zu ermöglichen, möglichst früh ihre Muttersprache zu erwerben, damit sie in der Familie, der Schule und in der Gesellschaft einer gesicherten und würdigen Zukunft entgegensehen können. Jutzis erzählen uns hier von der Mongolei und stellen das Projekt vor.

▲
Ziegen vor einer Jurte

Wer die Gehörlosenarbeit in der Mongolei (siehe Bericht Nr. 1/2007) unterstützen möchte, kann etwas einbezahlen bei: Überseeische Missionsgemeinschaft Schweiz, Freiestr. 141, CH-8028 Zürich Postkonto für Spenden: 80-26221-0, Vermerk: KiGa MN



◀ Hans und Friedi Jutzi (re und li)

▼ Kindergarten für Gehörlose



Die Mongolei ist ein wunderschönes Land, das aus Steppen, Wüsten, Bergen und Tundra besteht und im Herzen Asiens liegt. Mehr als 50 % der Bevölkerung sind Nomaden. Der Sommer dauert nur 2½ Monate von Mitte Juni bis anfangs September. Dann kommen Herbst und Winter. Ende Oktober sinken die Temperaturen auf 20 Grad Minus. Im Dezember sinken sie auf 50 Grad Minus. An 250 Tagen pro Jahr ist der mongolische Himmel durchsichtig hellblau. Die Sonne scheint. Das Land, das an Sibirien, China und Kasachstan grenzt, ist von atemberaubender Schönheit. Im Norden Taiga, im Westen das Altaigebirge, im tiefsten Süden die Dünen und Felsplatten, über die die Winde der Wüst Gobi hinwegfegen, im Zentrum und im Osten erstrecken sich endlose, wellengleich mit dichtem Gras bewachsene Hügel. Eine einzige 600 km lange asphaltierte Straße verbindet die Hauptstadt Ulan Batar mit Selene, einer Stadt an der Grenze zu Sibirien. Die Eisenbahn durchquert das Land von Süden nach Norden (die berühmte Transsibirische Eisenbahn).

Sie kommen mit weniger als 22 Dollars pro Monat aus

Die Mongolen, die in ihren Ger (= Jurte, mongolisches Zelt) leben, besitzen einen Viehbestand von mehr als 30 Millionen Tieren: Ziegen, Schafe aller Rassen, spindeldürre Kühe und Kamele. Vor allem

wendige, gedrungene, sehr schöne Rassepferde, die verblüffend schnell galoppieren können. Stutenmilch, Pferdefleisch und Wodka, der aus von Russland geliefertem Getreide hergestellt wird, das sind die Lieblingsgerichte und -getränke der Mongolen. Die Nomadengesellschaft mag durchaus faszinierend wirken, wenn man den Reichtum ihrer Jahrtausende alten Bräuche, ihrer Werte der Gastfreundschaft und gegenseitiger Hilfe betrachtet.

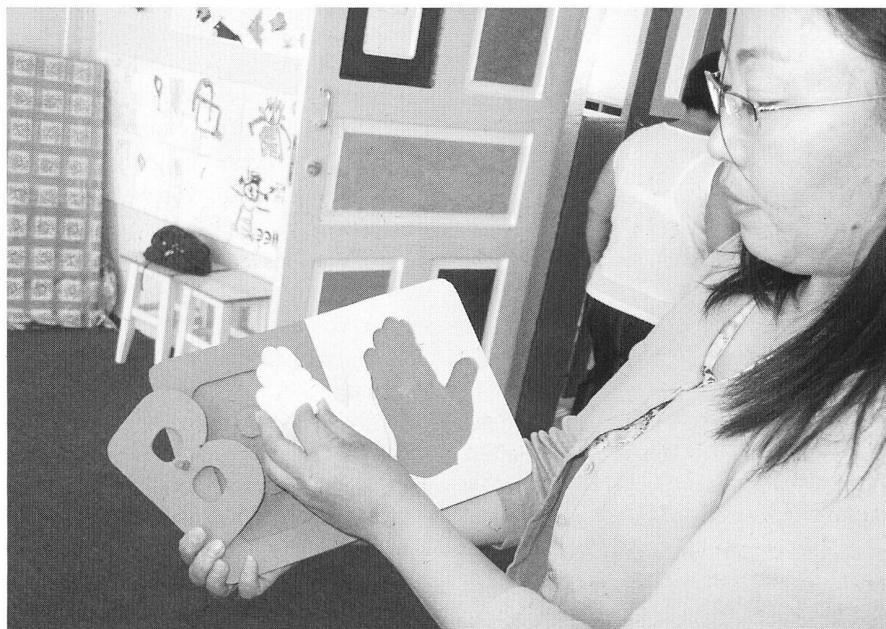
1999 und 2002 haben Winter, die noch rauer waren als gewöhnlich, gefolgt von katastrophalen Dürren und Heuschreckeninvasionen, knapp 10 Millionen Tiere getötet. Ungefähr 40% der Bevölkerung lebt unterhalb der extremen Armutsgrenze. Sie sind gezwungen, mit weniger als 22'000 Tugriks pro Monat auszukommen (1 Dollar entspricht 1'100 Tugriks). Nach Angaben der Regierung beläuft sich jedoch das zum Überleben erforderliche Minimum in Ulan Batar auf 30'000 Tugriks pro Monat.

Eltern helfen mit und erlernen die Gebärdensprache

Eines Abends fand ich den Heimweg nicht mehr und landete in einer Kehrichthalde. Tief erschüttert habe ich festgestellt, dass da Menschen leben bei Minus 35 Grad. Ich konnte nicht mehr schlafen. Friedi und ich entschlossen uns, einigen Freunden zu schreiben, um Hilfe anzufordern für diese Menschen. In nur 3 Wochen gelang es uns, die lokale Behörde zu bewegen, uns die nötigen Bewilligungen zu geben für die Aufnahme dieser Leute. Die erste Familie mit 4 Kindern zog dankbar ein und fühlte sich schon bald verantwortlich für die Neuankömmlinge. Für 7 Kinder ermöglichten wir den Besuch einer Schule. Als ich Jnkshagal der Mutter von 4 Kindern Reis brachte, verschwand sie mit der Hälfte. Das waren ja bloss 2 kg. Nach einer Weile kam sie zurück. Etwas verwundert fragte ich sie, was sie mit dem Reis gemacht habe. Sie kenne noch eine Familie, die habe gar nichts. Diese Solidarität beschämte mich und prägte meinen



Unterricht im GL-Kindergarten



Visualisierung des Fingeralphabets

Aufenthalt in der Mongolei sehr stark. Ein Bekannter wusste, dass ich gerne Gehörlose hatte. Ein amerikanischer Missionar, der schon zuvor 12 Jahre in Japan tätig war, half mir, gehörlose Obdachlose zu finden. Diese doppelt benachteiligten Menschen waren mir besonders lieb geworden.

Die Mongolei hat fast 3% Gehörlose. Sie sind meistens arm und sind Aussensteiter der Gesellschaft. Gehörlose sind jedoch lebensfrohe und zuverlässige Menschen, und je früher sie andere Formen der Kommunikation lernen, desto grösser ist die Chance, dass sie der Armutsspirale entrinnen können. Das vorliegende Projekt will gehörlosen Kindern im Vorschulalter ermöglichen, angepasste Kommunikationsformen zu lernen, um ihnen den Einstieg in die Sonderschule, aber auch die Integration ins Leben mit Hörenden zu erleichtern. Das Projekt wird von einer Nichtregierungsorganisation durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Sonderschule 29 in Ulaanbaatar, der Hauptstadt der Mongolei, und dem Erziehungsministerium. In einer ersten Phase von 2006–2008 sollen pro Jahr 40 Kinder die Möglichkeit haben, eine Vorschulausbildung zu geniessen und angepasste Kommunikationstechniken zu erlernen. Das Projekt erhält volle Unterstützung der Mongolischen Regierung und wird von Leuten des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS) fachlich begleitet.

Öffnungszeiten des Kindergartens sind von 09.00h – 17.30 Uhr. Kinder werden entweder von ihren Eltern gebracht oder, wo die Eltern dies nicht können, von einem Schulbus abgeholt. Im Stundenplan ist täglich Rhythmik und Mimik eingeplant, so dass sich die Kinder besser ausdrücken können. Zudem werden die wichtigsten Kommunikationsformen unterrichtet. Alle Kinder erlernen die Gebärdensprache. Für die Lautsprache wird ein individueller Förderungsplan erstellt. Kinder, die in den ersten Lebensmonaten hörten, haben es hier viel leichter. Es ist wichtig, dass die Eltern von Anfang an in das Projekt integriert sind. Sie müssen die Möglichkeit haben, sich erkenntlich zu zeigen und

sich an den Kosten zu beteiligen, indem sie zum Beispiel bei praktischen Arbeiten mithelfen. Sie sollen auch die Gelegenheit haben, die Gebärdensprache zu erlernen, um sich mit den Kindern und andern Gehörlosen zu unterhalten. Deshalb werden auch für Eltern und Angehörige Schulungen organisiert.

Hans und Friedi Jutzi, ehemaliges, langjähriges Gesamtleiterehepaar der Stiftung Uetendorfberg, heute wohnhaft in Brienz.

Gekürzt für **visuellplus**
Regula Herrsche-Hiltebrand
Fotos: Hans und Friedi Jutzi

Chrissostomos Papaspyrou, 48, Gebärdensprachlinguist, ist überzeugt von der Tatsache, dass der Chemie und der Sprache vieles gemeinsam ist.

Wie ein Vogel fliege ich über der Erde. Ein wunderbares Gefühl. Dies, solange bis ich bei der Realität lande. Es ist Zeit aufzuwachen. Die Uhr zeigt halb sieben. Ein neuer Tag, eine neue Hoffnung. Was kann ich heute machen? Es gilt jetzt aufzustehen und Tee zu trinken. Dazu ein paar Gebärdensprachlinguist mit meiner Frau Catherine.

Und dann breche ich auf, um zur Arbeit in der Athener Schule für Gehörlose zu gehen – etwa eine halbe Stunde immer zu Fuß. Der Fitness zuliebe. Ich mag Autos nicht, weil ich damals als Kind drei Unfälle erlebt habe. Vom Montag bis Freitag gebe ich hauptsächlich Unterricht in Chemie, Physik und Biologie für die Klassen der gymnasialen Oberstufe. Es sind 16- bis 23-jährige gehörlose und schwerhörige Jugendliche, die sich auf die Matura vorbereiten.

In Griechenland hat die Bildung einen hohen Stellenwert. Das griechische Grundgesetz schreibt vor, dass alle Menschen das gleiche Recht auf Bildung haben. Im

Jahr 2000 erhielt die griechische Gebärdensprache staatliche Anerkennung im Bereich der Erziehung und Bildung Gehörloser. Dies wirkt sich unter anderem auf die Qualität der Lehrkräfte aus. Wir – total 40 Klassenlehrerinnen und -lehrer, davon 7 gehörlos – können befriedigend bis sehr gut in Gebärdensprache kommunizieren.

Jeweils Mittwoch und Donnerstag ist meine Arbeit streng. Von halb 9 bis 14 Uhr gebe ich sieben Lektionen nacheinander. Montags und dienstags habe ich wenige Unterrichtsstunden und arbeite an der Vorbereitung eines interessanten Projekts, mal zusammen mit Gymnasiasten, mal allein mit meinen Kollegen. Es geht um einen Vergleich der Schulmethoden in fünf Ländern: Deutschland, Frankreich, Zypern, Tschechien und Schweden.

Zusätzlich habe ich ein weiteres Pensum, das sich auf die Gesundheit bezieht: es geht darum, bei Jugendlichen ein Bewusstsein zu den Themen Gesundheit, Ernährung, Sport und Vorsicht vor Drogen zu entwickeln. Die Arbeit in der Schule macht mir immer Freude. Immer habe ich eines der wichtigsten Ziele fest im Auge: Kinder und Jugendliche sollen mit Interesse und Motivation lernen und lesen. Denn dies ist eine unabdingbare Voraussetzung für ein harmonisches Zusammensein in der Gesellschaft. Doch leider habe ich Sorgen. Viele Eltern kümmern sich wenig um ihre Kinder. Während dem Unterricht sind viele Jugendliche oft zerstreut und Kaugummi kauend. Wir Lehrkräfte müssen immer mehr Verantwortung für die pubertäre Entwicklung der Kinder übernehmen.

Nachdem ich das Chemiestudium an der Universität in Athen absolviert hatte, wollte

ich, 22-jährig, im Ausland weiter studieren. Wohin? Nach Amerika, Deutschland, Österreich oder in die Schweiz? Ein Professor der ETH Zürich hat mich aufgenommen, dort studierte ich ein Jahr – 1982/1983. Bei dieser Gelegenheit lernte ich einige Schweizer kennen. Speziell genoss ich eine Beziehung zu einer sympathischen schwerhörigen Kommilitonin aus Basel. Gehörlose in der Schweiz habe ich nicht getroffen, da die Zeit dazu fehlte.

Erst einige Jahre später, als ich – kurz nachdem ich an der Athener Gehörlosenschule eingestellt worden war – in die Schweiz wieder reiste, besuchte ich die hiesigen Gehörlosenschulen und traf Fachleute und Gehörlose. Ich war neugierig, wie sie unterrichteten, und wollte wissen, ob man mit der Gebärdensprache in der Schweiz ernsthaft zu tun hätte. Gottfried Ringli, damaliger Schuldirektor der Gehörlosenschule Zürich, zeigte mir ein Buch und empfahl mir die Lektüre. Genau das, was ich suchte! Da machte ich echte grosse Augen, weil im Buch die Gehörlosengemeinschaften und deren Sprache durchaus positiv betrachtet werden. Das Buch – es heißt «Zum Zusammenhang von Kognition, Kommunikation und Sprache mit Bezug auf die Gehörlosenproblematik» – wurde vom Hamburger Professor Dr. Siegmund Prillwitz geschrieben.

Diese «Entdeckung» hat meinen weiteren Lebensweg entscheidend mitgeprägt. Ich diskutierte mit Catherine über meine berufliche Zukunft. Schliesslich kam ich zur grundsätzlichen Entscheidung: Ich zog nach Hamburg, um 1987–1990 die Linguistik – und insbesondere die Gebärdensprachlinguistik – zu studieren und die Doktorarbeit bei Professor Prillwitz zu



Dr. Chrissostomos Papaspyrou beim Chemieunterricht im Schullabor an der Athener Schule für Gehörlose.

Foto: Athener Schule für Gehörlose

machen. Ja, ich sagte mir immer wieder: die Schweiz ist für mich ein Kreuzweg in Europa. Mich fasziniert die Chemie ebenso sehr wie die Sprache. Die Chemie ist ein breites und vielfältiges Spektrum von Prozessen. Zwei oder mehrere Elemente berühren einander und spannen zu einem harmonischen Gefüge zusammen, zu einem Fertigprodukt mit Sinn und Zweck. Genau das geschieht auch bei der Sprache. Fassen wir z.B. eine beliebige Gebärdensprache ins Auge! Die kleinsten Spracheinheiten, etwa Finger, Augen, Bewegungen... produzieren in einem Prozess sprachliche Ausdrücke, die zusammengekommen eine Botschaft ergeben.

Von 2003 bis 2005 erhielt ich von meinem Dienst in Athen eine Freistellung und arbeitete in Hamburg mit anderen Kolleginnen und Kollegen zusammen. Wir fertigten ein Buch/DVD mit dem Titel: «Grammatik der Deutschen Gebärdensprache aus Sicht gehörloser Fachleute» an. In diesem Werk wird der Inhalt vorwiegend aus der Sicht gehörloser Fach-

leute beschrieben und definiert. Dabei ist festzustellen, dass die Gehörlosen die Gebärdensprache als Sprache oft anders als die Hörenden wahrnehmen. Sie erleben unmittelbar die Dynamik und Entwicklung der Sprache. Vielleicht werde ich andermal darüber schreiben, wie die Lautsprache und die Gebärdensprache sich vereinen können.

In Griechenland bin ich auch politisch aktiv. Im Griechischen Gehörlosenbund, dem Homospondia Kophon Hellados, wirke ich als wissenschaftlicher Berater mit. Politische Ziele sind etwa Zugang zu Informationen, Recht auf Bildung und Arbeit... Seit 1995 sind alle Fernsehanstalten gesetzlich verpflichtet, täglich 5 Minuten Tagesschau in Gebärdensprache zu präsentieren. Das jüngst eröffnete digitale Fernsehen strahlt sogar fast alle Sendungen untertitelt und in griechischer Gebärdensprache gedolmetscht aus. Ab 14 Uhr bin ich frei und gehe nach Hause. Wir beide, meine Frau und ich, fühlen uns oft erschöpft. Darüber, was am Tag

unternommen wurde, diskutieren wir und besprechen, was wir anderntags machen. Mal schreibe ich Artikel für Fachzeitschriften, mal unterhalte ich mich online mit Hamburger und Schweizer Freunden und Bekannten.

Die meisten Wochenenden verbringen wir häufig bei Freunden und Bekannten. Manchmal werden grosse Partys bis morgens früh veranstaltet. Als Gourmets kochen wir leidenschaftlich für grosse Tafeln. Auch hier legen wir grossen Wert auf die gesunde Ernährung: Frittieren ist verboten, Schweinefleisch gehört zum Müll. Sehr gerne rauche ich ähnlich wie Indianer: Zigarette bis zur Hälfte saugen, dann fortschmeissen.

Nach Austausch mit Catherine schlüpfen ich zwischen 11 und 12 ins Bett und beginne wieder durch die Luft zu schweben.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch



efsli GV und Konferenz 2007 in der Schweiz

Am 14.–16. September 2007 findet die efsli Generalversammlung und Konferenz in Zürich statt. Was ist efsli? Worum geht es bei der Konferenz? Informationen dazu im Interview mit den Ko-Präsidentinnen: Michèle Berger und Karin Arquisch. Außerdem eine Anzeige.

Interview

Was ist efsli?

efsli steht für «European Forum of Sign Language Interpreters» das heisst: Europäisches Forum von GebärdensprachdolmetscherInnen* (*ab hier GSD genannt). Die ersten Schritte wurden in Frankreich und Finnland gemacht, als sich 1987 GSD aus verschiedenen europäischen Ländern trafen. Dort haben sie beschlossen, sich auch in Zukunft zu treffen, um den beruflichen Austausch zu pflegen.

Wie ging es weiter?

1988 fand das erste informelle Treffen in Schottland statt. Dort wurden verschiedene Ideen und Vorschläge besprochen. Diese Gruppe hat sich jedes Jahr getroffen und am Aufbau von efsli gearbeitet. 1993 in Belgien war es soweit! Die ersten Statuten wurden angenommen und der erste efsli Vorstand wurde gewählt. Aus der Schweiz war bereits Michèle Berger zu dieser Zeit als Mitglied dabei.

Wie lange ist die bpd bereits Mitglied von efsli?

Die bpd ist schon seit 1991 Mitglied von efsli und auch gut im Vorstand vertreten: Michèle Berger war Vorstandsmitglied von 1995–2005 und Karin Arquisch ist seit 2005 im Vorstand. Unsere Berufskollegen aus dem Welschland, vertreten durch die ARILS, sind seit 1997 Mitglied von efsli. Die Tessiner Kolleginnen möchten sich auch so bald wie möglich efsli anschliessen.



Im Rahmen von SlowUp 2006 in Hettwile BE machte die ganze Familie an einem Stand eine kleine Übung mit dem Fingeralphabet unter Anleitung von Norbert Braunwalder. Die Kommunikation wurde von der Dolmetscherin Cibylle Hagen vermittelt. Foto: Yvonne Hauser.

Was sind die Ziele von efsli?

Die Hauptziele sind:

- den beruflichen Austausch unter GSD zu fördern
- GSD, GSD-Studenten, Lehrer und Benutzer der Dolmetschdienste zu beraten und unterstützen
- den Beruf des GSD zu fordern und die Anerkennung dieses Berufes zu sichern
- die Forschung und Schulung (Bildung) der GSD zu etablieren

Wie viele Mitglieder hat efsli?

efsli hat total 106 Mitglieder. Es gibt Vollmitglieder (Berufsvereinigungen), Einzelmitglieder und Institutionelle Mitglieder (Universitäten, Vermittlungsstellen).

Warum findet dieses Jahr dieser Anlass in Zürich statt?

Seit 1994 findet jedes Jahr die efsli Generalversammlung statt (AGM = Annual General Meeting). Die bpd hat sich an ihrer Mitgliederversammlung von 2006

entschlossen, diesen Anlass im 2007 in der Schweiz durchzuführen. Es ist das erste Mal, dass eine efsli Generalversammlung in der Schweiz stattfindet (siehe Kasten – Seite 4).

Meistens wird nach der GV ein Seminar oder eine Konferenz angehängt. Das Schweizer OK Team hat sich für eine 2-tägige Konferenz entschieden.

Wer kann teilnehmen?

An der GV am Freitag werden die Vollmitglieder von zwei Delegierten vertreten. Zurzeit hat efsli 22 Vollmitglieder. Gäste dürfen als Beobachter dabei sein, haben aber kein Stimmrecht. Die Anzahl Beobachter ist aus Platzgründen begrenzt.

Die Konferenz vom Samstag und Sonntag ist offen für alle! GSD, GSD-Studentin, Gebärdensprachlehrer- und -lehrerinnen und natürlich Gehörlose. Das OK würde sich sehr freuen, wenn auch Schweizer Gehörlose dabei sind. Alle sind herzlich willkommen!

Was ist das Konferenzthema?

Wir haben uns für das Thema «Qualitätssicherung» (Setting Quality Standards) entschieden. Am Samstag finden

Vorträge und Workshops statt, wo wir verschiedene Methoden der Qualitätsbeurteilung anschauen werden und auch diskutieren können. Wir können aus den Erfahrungen von anderen Ländern und dem Austausch viel lernen. In der Schweiz gibt es noch kein Modell zur Qualitätssicherung. Am Sonntag finden gleichzeitig zwei Vorträge statt – ein Vortag berichtet über EUMASLI, ein Projekt zur Entwicklung eines europäischen Master-Studiengangs für GSD.

Der zweite Vortrag ist eine Farb & Stilberatung für GSD – dieser Vortag findet nur in Englisch statt und wird aus technischen Gründen nicht gedolmetscht. Das genaue Programm ist auf unserer Homepage.

Wird die Konferenz gedolmetscht?

Was ist die Konferenzsprache?

Die offizielle Sprache von efsli ist Englisch. Am Freitag bei der GV werden keine Dolmetscher anwesend sein. Die Konferenz (Samstag und Sonntag) wird gedolmetscht. Es werden Lautsprachdolmetschende anwesend sein (Deutsch <-> Englisch) und auch Gebärdensprachdolmetschende (DSGS). Es wäre toll, wenn

auch Gehörlose in der Schweiz mitmachen. Das Thema ist für alle wichtig, ganz besonders für die Benutzer der Dolmetschdienste.

Wie viele Leute erwartet ihr?

Im Durchschnitt werden die efsli Anlässe von circa 120 Leuten besucht. Natürlich hoffen wir auf möglichst viele Teilnehmer. Bereits haben wir Anfragen aus Nigeria, Bangladesch, Slowakei und Nordamerika erhalten.

Man kann sich bis zum 3. September anmelden, aber wenn man sich vor dem 31. Mai anmeldet, profitiert man von einer reduzierten Anmeldegebühr. Details und Preise entnehmen sie unserer Homepage.

Wo bekommt man weitere Informationen?

- Informationen über efsli gibt es auf der efsli Homepage: www.efslis.org
- Informationen über die Konferenz in Zürich gibt es auf der bgd-Homepage: www.bgd.ch

Man kann uns auch direkt anfragen: infozurich2007@efslis.org

Text: Peter Hemmi

Setting Quality Standards – efsli GV und Konferenz 14.–16. September 2007 in Zürich

Die berufsvereinigung der GebärdensprachdolmetscherInnen der deutschen schweiz (bgd) freut sich mitzuteilen, dass die Informationen zur EFSLI GV und Konferenz ab sofort auf dem Internet zur Verfügung stehen unter www.bgd.ch.

Folgende Informationen sind neu aufgeschaltet: Referenten und das detaillierte Programm

Weiter stehen auch wie bisher folgende Informationen zur Verfügung:

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Konferenzthema und Ort - Kosten (Earlybird bis 31. Mai 2007) - Hotelinformationen und Wegbeschreibung | <ul style="list-style-type: none"> - Bankverbindung - Kontakt-Informationen - Registrationsformulare |
|---|---|

Die Website wird regelmäßig aktualisiert.

Bitte beachten Sie auch, dass Anmeldungen bis zum 31. Mai 2007 vom günstigsten early bird Tarif profitieren!

Wir freuen uns, sie und ihre KollegInnen im September in Zürich begrüssen zu dürfen!

Im Namen des Organisationskomitees: Karin Arquisch und Michèle Berger (Ko-Präsidentinnen)

Austragungsorte von efsli Generalversammlungen / Seminar/Konferenz

- 1994 Edinburgh (Schottland)
- 1995 Gent (Belgien)
- 1996 Barcelona (Spain)
- 1997 Greystones (Irland)
- 1998 Stockholm (Schweden)
- 1999 Gent (Belgien)
- 2000 Copenhagen (Dänemark)
- 2001 Ede (Niederlande)
- 2002 Oslo (Norwegen)
- 2003 Brighton (England)
- 2004 Vantaa (Finnland)
- 2005 Karlslunde (Dänemark)
- 2006 Prag (Tschechischen Republik)
- 2007 Zürich (Schweiz)
- 2008 Niederlande

KURZNOTIZ

Ideenwettbewerb für das Berliner Gebärdensprachfestival

Das Berliner Gebärdensprachfestival soll weiterentwickelt werden. Deshalb rufen der Gehörlosenverband Berlin und die Gesellschaft für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser zu einem Ideenwettbewerb auf. Alle kreativen Köpfe können ihre Vorschläge bis zum 30. Juni 2007 einreichen. Wer die besten Ideen geschickt hat, wird im Herbst zu einem Workshop nach Berlin eingeladen. Weitere Infos: www.gehoerlosen-bund.de



Zeitung mit Selbstbewusstsein

visuell plus

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18

INFO

procom

Kundenbefragung 07

Sehr geehrte Kunden,
sehr geehrte Benutzer des Dolmetschdienstes

In den Monaten Mai und Juni führt die Procom eine Kundenbefragung durch. Die/der Dolmetscher/in wird Ihnen in dieser Zeit nach dem Dolmetscheinsatz einen Fragebogen übergeben mit Rückantwortkuvert. Dürfen wir Sie bitten den Fragebogen auszufüllen!

Wieso eine Kundenbefragung?

Die Kundenbefragung erfüllt zwei wichtige Zwecke. Das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV verlangt regelmässig Erhebungen über Kundenzufriedenheit und Kundenbedürfnisse.

Mit einer Umfrage bekommen wir von Ihnen als Benutzer direkte Rückmeldungen zu unserer Dienstleistung. Die Kundenbefragung ermöglicht den Dolmetschern in Zusammenarbeit mit der Leitung des Dolmetschdienstes, persönliche Fähigkeiten zu reflektieren und optimieren.

Wir danken Ihnen bereits schon jetzt für Ihre Mitarbeit und die Unterstützung.

Mit freundlichen Grüissen
PROCOM Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte

Beat Kleeb
Präsident

Isabella Thuner
Leiterin Dolmetschdienst

KURZNOTIZ



Die Schweiz hat noch nicht unterschrieben

Auf UNO Ebene wurde die Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen bereits durch mehr als 80 Staaten unterzeichnet, darunter jedoch nicht die Schweiz. Liechtenstein verfügt neu über ein Behindertengleichstellungsgesetz, welches sich insbesondere auch vom Schweizerischen BehiG inspirieren liess. Zudem sind auch interessante Neuigkeiten aus der Europäischen Union und aus einer Deutschen Tagung zum Thema Meditation von und mit Menschen mit einer geistigen Behinderung zu verzeichnen. Weitere Infos: www.egalite-handicap.ch.



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

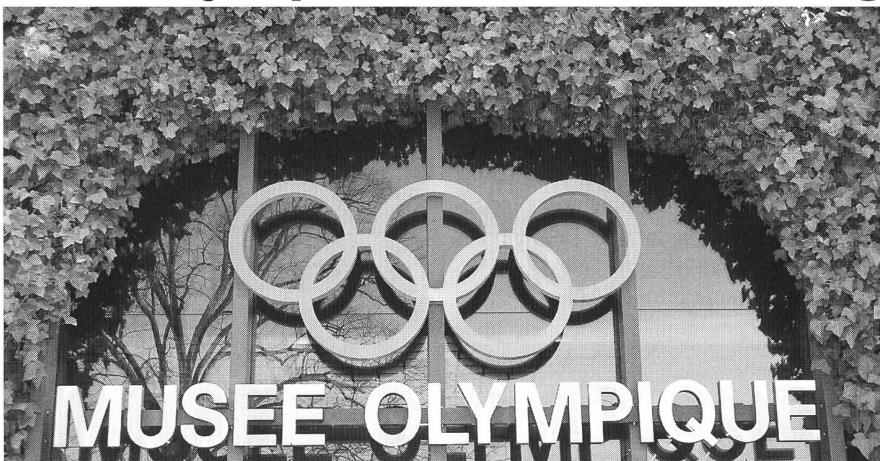
Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Eine olympische Versammlung



77. SGSV-FSSS DV

Die 77. Delegiertenversammlung des SGSV-FSSS fand am 31. März 2007 voll im Sinne des Sportes im weltbekannten olympischen Museum in Lausanne statt. Die Atmosphäre und die Infrastruktur im Auditorium überzeugten alle Anwesenden. Nach den üblichen Geschäftsabläufen ehrte der SGSV-FSSS die Medaillengewinner der Winter-Deaflympics 2007, drei Jubiläumsvereine und eine langjährige Mitarbeiterin. Gleich darauf präsentierte die Jury die «Sportler des Jahres 2006». Anschliessend konnte das Museum besucht werden, was auch die meisten taten.

ASV jubiliert – neue Vereinsfahne

Eine nette Geste von der ASV (Association des sourds vaudois): sie spendierte den Delegierten einen Empfangskaffe und Gipfeli. Der Präsident des SGSV-FSSS bedankte sich herzlich dafür. Didier Stouff, Präsident der ASV, trat vor rund 80 Delegierten und Gäste und zelebrierte «seinen» 75-jährigen Verein, der früher ESSL (l'Etoile Sportive des sourds de Lausanne) hieß. Heute trägt der Verein, der auch der älteste Gehörlosenverein in der Romandie ist, einen neuen Namen: ASV (Association des sourds vaudois). «Ein alter Herr mit jungem Geist!»...so Didier Stouff. Der Verein feiert sein Jubiläum das ganze Jahr hindurch, um mehr Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die neue Fahne ist nur Dank der Grosszügigkeit der Mitglieder zustande gekommen und ihnen sei herzlich gedankt! Die alte Fahne wird aber weiterhin Platz in unseren Herzen haben, denn sie erinnert uns an die beiden Gründungsmitglieder Frau Kunkler und Herr Conti.



Die eingetroffenen Delegationen und Gäste der SGSV-FSSS wurden mit Kaffee und Gipfel willkommen geheissen.



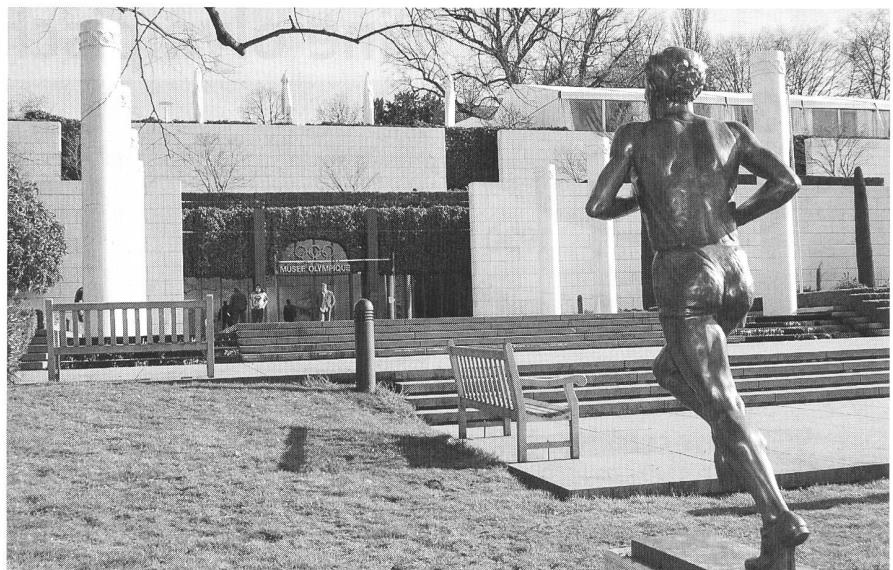
Das Musée Olympique

Der IOC Museums-Direktor Herr Simon Mandl erzählte bei seiner Ansprache, dass der 1930 gegründete SGSV-FSSS der älteste Verband von Handicaps ist. Zur Überraschung aller sprach er auch über die Gründung der olympischen Spiele der Gehörlosen, unter anderem auch mit Stolz über die vielen heimgebrachten Medaillen an den beiden letzten Deaflympics von Melbourne und Salt Lake City.



Der IOC Museum-Direktor Simon Mandl hält eine Ansprache über den Gehörlosensport und das Olympia Museum.

Danach stellte Herr Mandl das Olympia-Museum vor und erzählte kurz über die Geschichte. Die Idee von Pierre de Coubertin ein Museum zu gründen ist schon über 100 Jahre alt. Das Museum sollte die Idee des «Olympianismus» verkörpern, d.h. Sport, Kunst und Kultur vereinen. Juan Antonio Samaranch (IOC Präsident 1980–2001) trieb den Bau eines Museums voran. Er wollte ein Museum als lebendiges Kulturzentrum, das mit moder-



Die sportliche Bronzestatue (rechts) animiert uns bereits vor dem Eingang, das Museum zu betreten.

ner Technologie (Computer, audiovisuelle Shows, usw.) ausgestattet sein sollte. Der 23. Juni 1993 war die Museumseröffnung und gleichzeitig auch das 99. Jubiläum des IOC.

Zwei Jahre später wurde das Olympia-Museum vom Europarat zum «besten, europäischen Museum des Jahres» ernannt. Bis 2005 hatte das Museum bereits 2,2 Mio. Besucher registriert und ist das zweithäufigste besuchte Museum der Schweiz.

Walter Zaugg beschliesst seine Rede mit einem grosszügigen Dankeschön für das gratis zur Verfügung gestellte Auditorium. Das ist nicht selbstverständlich und dafür gibt es viel Applaus von den Anwesenden.

Mutationen

Der SGSV-FSSS hat ein langjähriges, treues Mitglied zu betrauern. Ruth Fehlmann verstarb im Februar 2007 im 94. Altersjahr (siehe **visuellplus** Nr. 3/April).

Sie war 1974–1980 unter dem damaligen Präsidenten Carlos Michaud als Beisitzerin im SGSV-FSSS Vorstand tätig. Der Ehrenpräsident Carlos Michaud erzählt, dass Ruth eine sehr liebe und gute Mitarbeiterin im Vorstand war: «Jedesmal, wenn es zu heftigen Diskussionen kam, war sie es, die uns beruhigte.» Er bat um eine Schweigeminute.

Ein leichter Rückgang der Lizenzmitglieder wurde verzeichnet: per 1. Januar 2006 waren es 583 Mitglieder, am 31. Dezember 2006 dann 561 und 572 Mitglieder per 31. März 2007.

Der SGSV-FSSS bittet die Mitglieder, die nicht mehr aktiv an Sportwettkämpfe teilnehmen, ihre Lizenzen deswegen nicht zu kündigen. Der Verband ist froh um jede Unterstützung. Ein gutes Beispiel und Vorbild war die verstorbene Ruth Fehlmann, die über 40 Jahre lang bis zu ihrem Tod die SGSV-FSSS Lizenz bezahlte und somit den Verband mit grossem Sportherz und Vernunft unterstützte.

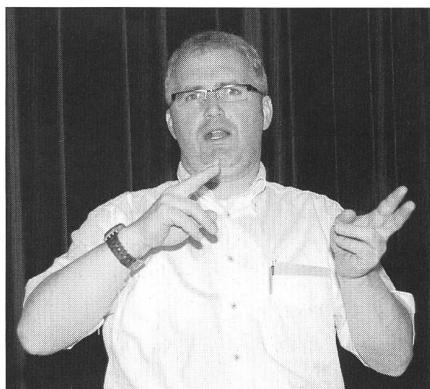


►
Im Auditorium sassen die Leute mal nicht am Tisch, sondern rampenreihenweise hintereinander mit guter Sicht auf die Leinwand. Hier begrüßt der SGSV-Präsident Walter Zaugg (links) den Ehrenpräsident Carlos Michaud (Mitte stehend).

Finanzen

Der Kassier Peter Wyss traf am frühen morgen ein und entschuldigte sich, dass er leider sofort aus familiären Gründen wieder heimfahren musste. Somit präsidierte Walter Zaugg das Finanzwesen. Es gab keine Diskussionen ausser beim Thema «Abteilungskasse», wie immer. Selbst Carlos Michaud, ehemaliger Präsident (1974–1981) bestätigte, dass schon zu seiner Zeit immer wieder über diese Kasse viel geredet wurde.

Ansonsten wurde das gesamte Kassenwesen mehrheitlich angenommen. Nach dem Einsturz der Einnahmen zeigt es heute wieder eine gesunde Rechnungsbilanz dank der Spendenaktionen. Dieses Ziel wurde nur dank der grossen Bemühungen von Walter Zaugg und Brigitte Deplatz erreicht.



Die Führung der Anträge übernahm der Vizepräsident Daniel Cuennet.

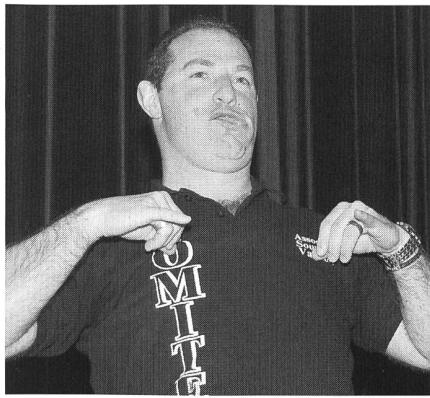


Carlos Michaud, ein ehemaliger Verbandspräsident, weiss Einiges zu erzählen.

Vorstandswahl 2008

Der Vizepräsident Martin Risch kündigte an, dass er die schriftlichen Demissionen von 2 Vorstandmitgliedern erhalten hat. Es sind der Präsident Walter Zaugg und der Kassierer Peter Wyss. Beide begründen den Rücktritt damit, dass sie nun lange genug im Vorstand mitgearbeitet haben und sie nun wieder mehr Zeit für ihr Privatleben haben möchten. Walter Zaugg wird bei seinem Austritt im Jahre 2008 eine Amtszeit von 15 Jahren aufweisen können. Peter Wyss wurde nur 1 Jahr später als Walter Zaugg in den Vorstand gewählt.

Für die Vorstandswahlen werden nun Wahlkommissäre gesucht. Der SGSV-FSSS hatte bereist zwei Personen vorgeschlagen, fragte aber auch noch die Delegierten, ob sonst noch jemanden Interesse hätte. Da sich niemand meldete, traten Didier Stouff und Thomas Schindler nach vorne und gaben ihr Vorhaben als Wahlkommissäre an. Die Delegierten gaben den beiden grünes Licht.



Didier Stouff und Thomas Schindler erklären ihr Vorhaben als Vorstandswahlkommissare.

Anträge

Die Führung der Anträge übernahm der Vizepräsident Daniel Cuennet.

- Antrag aus dem Tessin: bei Lizenzunterbruch sollte der Wiedereinstieg nach bis zu 6 Monate nicht mit Neueintrittsgebühren belasten werden, sondern mit normalen Lizenzgebühren. Der Antrag wurde ablehnt.

- Antrag von SGSV betreffend Statuterevision: alle Neuanpassungen sind angenommen. Eine Abstimmung gab es unter anderem über eine Lizenzgebühr für Jugendliche bis zu 18 Jahre. Die Mehrheit stimmte für eine Jahresgebühr von Fr. 10.-- (statt gratis oder Fr. 40.--).

An der Präsidentenkonferenz hatte die Mehrheit für Fr. 40.-- gestimmt, sie verfügt jedoch über keine Entscheidungskompetenz (nur die DV).

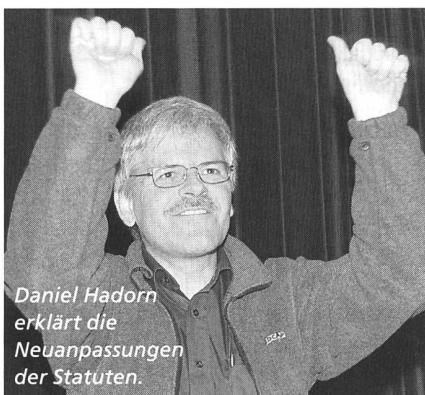
- Der Antrag von der Genossenschaft Fontana Passugg betreffend Statuterevisionen wird angenommen.

- Beim Antrag von Urs Schaad und Roman Pechous, einen SGSV-FSSS Geschäftsleiter anzustellen, wurde der Vorschlag von Andreas Janner nach vielen Diskussionen und Erklärungen von den Delegierten angenommen. Andreas Janner (SGB-FSS Erwachsenenbildung) wird mit SGSV über dieses Thema in einem Workshop beraten. Die Kompetenzen bleiben jedoch beim Vorstand.

- Antrag von St. Gallen: die Stimmberichtigungen sollen nicht wie bisher nach Anzahl der Vereinsmitglieder verteilt werden (große Vereine, mehrere Stimmberichtigte, kleine Vereine, weniger Stimmberichtigte). Neu sollen alle Vereine je zwei Stimmen und die Institutionen je 1 Stimme erhalten. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Hauptgrund ist wohl, dass die grösseren Vereine mehr Jahresbeiträge bezahlen müssen als die kleineren Vereine.

- Der Antrag über das Beitrittsgesuch des neuen Sportvereins «Sport Team Seetal» wurde angenommen. Zuerst wurde die Frage beantwortet, warum die Sportler sich nicht dem IGSV-Luzern anschliessen wollen.

- Der Antrag über das Beitrittsgesuch der Sekundarschule für Gehörlose in Zürich wurde ebenso einstimmig angenommen.



Statuten

Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Daniel Cuennet, bestehend aus Selina Lutz, Christian Matter, dem Juristen Daniel Hadorn und den Anwesenden der Präsidentenkonferenz vom letzten Herbst 2006, hat die veralteten SGSV-FSSS Statuten revidiert. Daniel Hadorn erklärte den Delegierten die geänderten Texte. Das Meiste wurde wie bisher gelassen, nur die Sätze sind klarer formuliert. Die Veränderung der Inhalte wurde

begündet. Fragen tauchten kaum auf und Daniel Cuennet konnte die Annahme der Statuten erteilen. Ohne Gegenstimmen wurden die neuen Statuten angenommen und Cuennet bedankte sich speziell bei seinem Arbeitsteam für die vielen geopfernten Stunden.

Nächste Delegiertenversammlung im 2008

Laut Walter Zaugg stellte sich St. Gallen für die nächste DV zur Verfügung. Die anwesenden St. Galler Delegierten wussten jedoch nichts davon. Der Präsident Zaugg schlägt vor, dass in Zukunft der Vorstand selber den Ort für die DV-Veranstaltung bestimmen soll. Die Ortswahl soll auch zusammenhängend mit «Sportler des Jahres» berücksichtigt werden. Walter Zaugg äusserte den Wunsch, am 29. März 2008 die DV und die Sportlerehrung in Bern organisieren zu dürfen. Es sei schliesslich auch seine Abschiedsversammlung. Die Delegierten gaben grünes Licht für seine beiden Wünschen.

Die DV endete pünktlich, die Mägen der Anwesenden vibrierten vor Hunger und so begaben wir uns in die obere Etage zum Mittagessen.

Ehrung der Medaillensieger

Mit einer kleinen Zeitverzögerung begann Walter Zaugg im Namen des SGSV-FSSS mit der Sportlerehrung der Winter-Deaflympics Medaillengewinner von Salt Lake City. Via Powerpoint konnten die Zuschauer die Porträts der Gewinner sehen und ihnen applaudieren. Leider fehlten zwei von ihnen: Roland Schneider (1 Gold und 2 Silber) befand sich am int. Alpencup in Val Gardena. Stanko Pavlica (1 Silber) entschuldigte sich infolge Prüfungsarbeiten. Die beiden jüngeren Sportler, Denise Ledermann (1 Silber und 1 Bronze) und Philipp Steiner (1 Bronze) konnten die von der SGSV-FSSS übergebene Extra-Prämie persönlich in Empfang nehmen. Sie alle sind am 17. November 2007 noch zur Sportlerehrung der Swiss Olympics eingeladen.



Denk an mich

ist auch für den SGSV-FSSS eine wertvolle Stiftung. Sie beteiligt sich seit Jahren an den Kosten für Lager, Kurse und Int. Anlässe unserer Athletinnen und Athleten.

Wir danken der Stiftung

Denk an mich

für diese wertvolle Unterstützung und freuen uns, weiterhin auf sie zählen zu dürfen.

SGSV-FSSS



Stiftung Denk an mich
Ferien für Behinderte

**Denk an mich
unterstützt den
Gehörlosensport.**

Helfen auch Sie
PC 40-1855-4
www.denkanmich.ch/spenden

Stiftung Denk an mich • Postfach
4002 Basel • Tel. 061 263 87 08
www.denkanmich.ch

Gratulationen

Es folgten noch Gratulationen für drei Vereine und einer Mitarbeiterin. Der älteste Gehörlosen-Sportverein der Schweiz wurde letztes Jahr 90 Jahre alt. Der Präsident Hanspeter Müller vom GSVZ (Gehörlosen Sport und Verein Zürich) wurde richtiggehend überrascht und durfte eine Glasscheibe mit Widmung in Empfang nehmen. Auch zwei weitere Vereine erhielten eine Glasscheibe mit Widmung. Der Gruppo Sportivo SSTS (Società silenziosa ticinese dei sordi) konnte letztes Jahr sein 75. Jubiläum feiern und die ASV (Association des sourds de vaud) wird dieses Jahr 75.



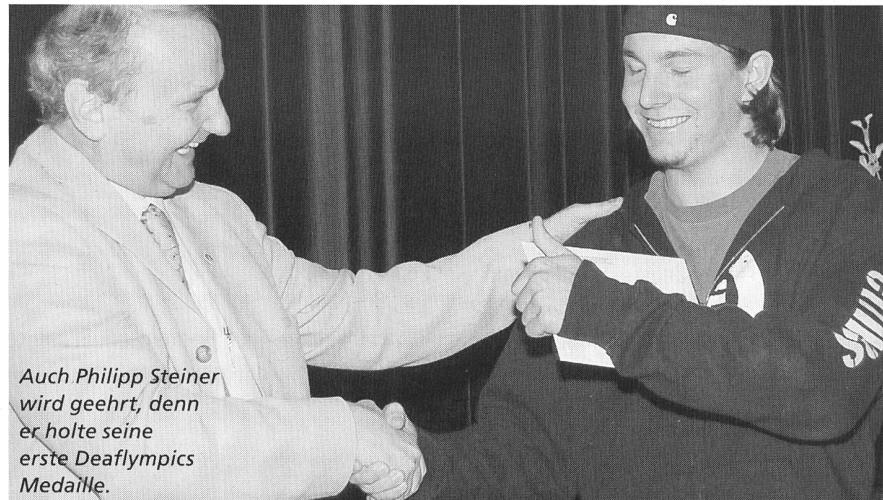
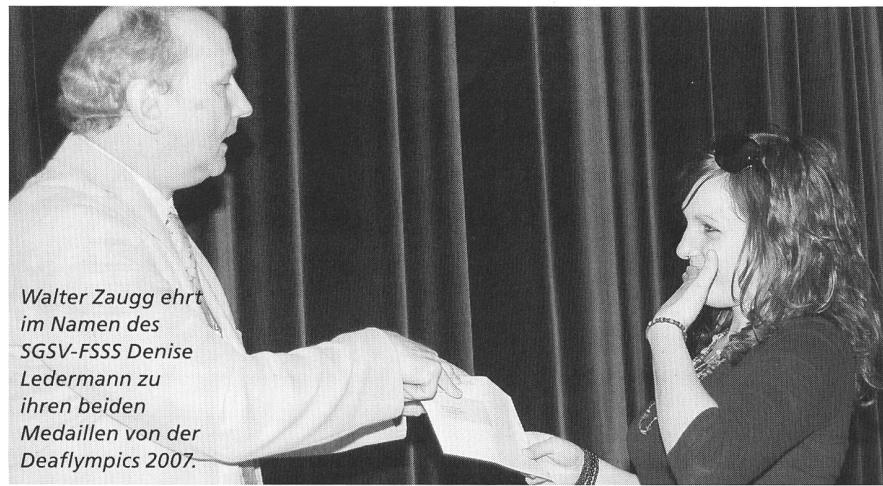
20 Jahre Dienstjubiläum! Brigitte Deplatz wird von Walter Zaugg herzlich im Namen des SGSV-FSSS gratuiert und gelobt.

Zwanzig Jahre im Dienst des SGSV-FSSS als Sekretärin und Übersetzerin! Walter Zaugg konnte nicht restlos aufzählen, was Brigitte Deplatz alles für uns gearbeitet hat. Es gab viele lobende Worte seitens des Präsidenten. Er bedankte sich bei ihr mit Blumen und einer Glasscheibe, unterstützt mit viel Applaus von den Anwesenden.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

▼
Drei Vereine jubilieren und erhielten eine Widmung auf Glasscheibe: AS Vaudois mit Präsi. Didier Stouff, SSTS mit Präsi. Antonio Plebani und GSVZ mit Präsi. Hp. Müller

►
Viel Applaus für alle!.





JK-Mitglied Clement Varin führt durch die Ehrungen «Sportler des Jahres 2006».

Die ersten SGSV-FSSS «Sportler des Jahres» Ehrungen wurden während den Delegiertenversammlungen durchgeführt. Wenige Jahre später wurden sie separat und immer im Januar veranstaltet. Im 75. Jubiläumsjahr des SGSV-FSSS fand sie ausnahmsweise auch während der DV statt und die nächste Ehrung wurde letztes Jahr zum 20. Mal und zum letztenmal separat am 20. Januar 2006 in St. Gallen veranstaltet. Die Jurykommision stellte dem SGSV-FSSS den Antrag, die Sportlerehrung wiederum in die DV zu integrieren. Weshalb? Es gibt mehr Zuschauer durch die Delegierten und Leiter der Abteilungen, die bereits bei der DV anwesend sind. Es muss so eine grössere Veranstaltung weniger organisiert werden und es können so auch Unkosten gespart werden. Den Vereinen und Sportlern steht so auch ein Samstag mehr zur freien Verfügung.

Die Jurykommision sass anfangs Dezember 2006 zusammen und sie wählten die Sportler des Jahres 2006, indem sie auch die Vorschläge der Vereinspräsidenten, Leiter und Vorstandsmitglieder berücksichtigten. Die Auswahl war diesmal nicht sehr schwierig. Die Jurykommision hat neu eine Regel aufgestellt, für sich selber und für die auswärtigen Wähler.

Erstmals wurde diese Ehrung ohne viele Begleitworte durch eine Powerpointpräsentation gestaltet (erstellt von JK-Mitglied Yvonne Hauser). Das JK-Mitglied Clement Varin übernahm die Rolle des Präsentators, die andern JK-Mitglieder, Walter Zaugg und Roland Brunner, übergaben den Geehrten ihre Diplome und Preisgelder.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

Sportler des Jahres 2006

Herren – Einzel

Thomas Mösching, Schiessen. Er stellte wieder einen neuen Weltrekord im 300 m 3 x 40 Schuss mit 1123 Punkten.

Damen-Einzel

Keine Nomination

Junior

Raphael Hermann, Badminton. Er zeigte gute Leistung an der Badminton-EM in Pressbaum/AUT

Juniorin

Keine Nomination

Herren-Team oder -Doppel

SSTS-Futsal Team. Die Tessiner Futsal-Mannschaft gewann 3 mal hintereinander den Schweizermeistertitel.

Damen-Team oder -Doppel

Keine Nomination

Mixeds-Team oder -Doppel

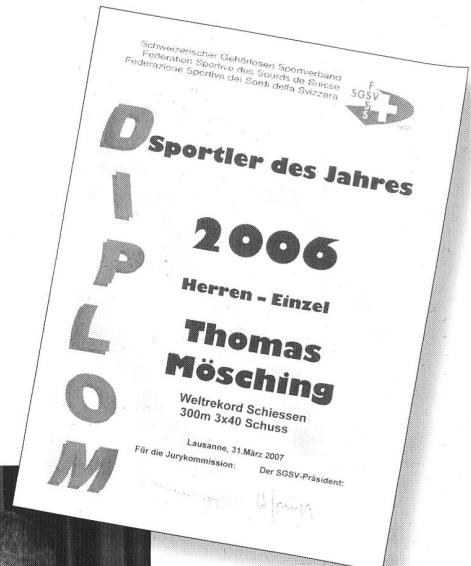
Keine Nomination

Spezialpreis

Chantal Stäheli, Ski-alpin. Sie trat nach 20 Jahren aktiven Ski-alpin-Sports aus der Nati aus. Sie war 3 mal Sportlerin des Jahres 1987, 1988, 1996. Sie brachte 5 Europameisterschafts- und 3 Winter-Deaflympicsmedaillen heim.

Förderungspreis

Toni Koller, Ski-alpin Leiter. Er ist seit 12 Jahren Leiter, zeigt gute Betreuung des Ski-Teams, hat mit ihnen viele Medaillen erreicht, ist sehr aktiv in der Organisation und Administration, hat viele Stunden und Ferien für Ski-alpin geopfert.



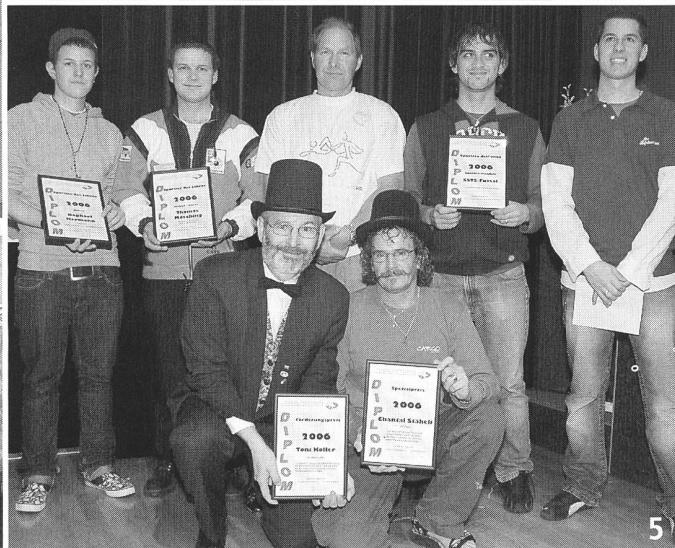
Zum Diplom «Herren-Einzel» gratuliert Clement Varin den Weltrekordhalter im Schiessen Thomas Mösching.



1



2



5



3



4

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

**Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin
Yvonne Hauser melden!!!** E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Juni			
01.06.	SGSV-FSSS	7. Jugend LA-Mehrkampf	Wohlen/AG
02.06.	DT Winterthur	Futsalturnier	Andelfingen/ZH
09.06.	DT Winterthur	6. Bowlingturnier	Rümikon/ZH
16.06.	GSV Zürich	Beachvolleyballturnier	Zürich
16.06.	Plusport	LA -Jugend Eidg. Turnfest	Frauenfeld/TG
17.06.	SGSV-FSSS	5.SM OL Sprint	Zofingen/AG
22.-24.06	SGSV-FSSS	Basismodul	Passugg/GR
30.06.	Schloss Turbenthal	Fussballturnier	Frauenfeld/TG

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen:

www.sgsv-fsss.ch

Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

1
Für das Diplom «Junior» überreicht JK-Mitglied Roli Brunner das Diplom Raphael Hermann für seine grosse Leistung an der Badminton-EM.

2
Den SSTS-Futsalern erklärte das JK-Mitglied Walter Zaugg, wozu die Prämien bestimmt sind

3 + 4
Chantal Stäheli, Ski-alpin und Toni Koller, Ski-alpin-Leiter fehlten. Sie werden ihre Diplome nach der Veranstaltung empfangen.

5
Die «Sportler des Jahres 2006»! Leider sind nicht alle da, v.l.n.r.stehend: Raphael Hermann, Thomas Mösching, 3 Futsaler vom SSTS; kniend: Clement Varin für Toni Koller, Roli Brunner für Chantal Stäheli.

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorge-zh.ch, www.gehoerlosenseelsorge-zh.ch

- Sonntag, 6. Mai, 14.15 Uhr
Ökumenischer Jahrestgottesdienst der Gehörlosengemeinden Aargau und Zürich im ref. Gemeindezentrum in Wettingen.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit 056 222 30 86, Fax 056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,

Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 6. Mai, 14.15 Uhr
Ökumenischer Jahrestgottesdienst der Gehörlosengemeinden Aargau und Zürich im ref. Gemeindezentrum in Wettingen.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

- Sonntag, 20. Mai, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzenkapelle in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katho-

- Sonntag, 6. Mai, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstrasse, Olten. Mit Heinrich Beglinger.

- Sonntag, 20. Mai, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Strasse, Grenchen. Mit Heinrich Beglinger.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 20. Mai, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13, Basel. Mit Heinrich Beglinger.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Montag, 7. Mai, 20.00 Uhr
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg. Mit Diakon Andreas Fankhauser.
- Dienstag, 8. Mai, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Wohnheim Belp. Mit Diakon Andreas Fankhauser.
- Sonntag, 27. Mai, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Gehörlosenverein Berghaus Tristel Elm GL

Einladung

zum Pfingstgottesdienst mit Abendmahl Für Hörende und Gehörlose am 27. Mai 2007, 10.00 Uhr in der Kirche Elm, mit Pfr. Menges und Pfr. Hofer. Mit Dolmetscheinsatz.

Nach dem Gottesdienst ab 11.30 Uhr sind alle herzlich eingeladen zur freien Besichtigung und zum Verweilen im neu renovierten Berghaus. Kleine Festwirtschaft vorhanden.

Fragen und Anmeldung bis 16. Mai 2007 an: Ruth Stohr, Fax 044 432 64 51 oder E-Mail: fam.stohr@bluewin.ch.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02, E-Mail: anna.behr@graviton.ch

- Sonntag, 6. Mai, 14.15 Uhr
Ökumenischer Jahrestgottesdienst der Gehörlosengemeinden Aargau und Zürich im ref. Gemeindezentrum in Wettingen.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 6. Mai, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Haus Gutenberg in Balzers. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 27. Mai, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der evang. Kirche (mit Hörenden) in Elm. Mit Pfr. Achim Menges und E. Raster.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89.

Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 13. Mai, 10.30 Uhr
Ref. Gottesdienst mit Abendmahl im Hirzelheim Regensberg.
- Sonntag, 20. Mai, 14.30 Uhr
Ref. Gottesdienst mit Abendmahl in der ref. Stadtkirche, Winterthur.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Samstag, 5. Mai, 9.15 – 12.15 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau.

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 6. Mai, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Kein Gottesdienst wegen Pfingsten.
- Hauskreise auf Anfrage.

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 20. Mai, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstr. 8a, Thun.

Hauskreise auf Anfrage.



OSTERFOTO

Lösung vom Osterfoto
visuellplus Nr. 3 / April 2007:

Es sind 3 *kleine* Häschen versteckt (siehe Kreise).

**Behinderte
nicht behindern**



Nein zur 5. IV-Revision

am 17. Juni 2007

Der SGB-FSS hat die Nein-Parole gefasst.

Detaillierte Informationen

- Broschüre, die in diesem Heft beigelegt ist
- Präsentation in Gebärdensprache in der Homepage www.sgb-fss.ch
- SF Sendung Arena, 18. Mai 2007, 22.20 Uhr, mit TXT-Untertitel